

Zeitschrift:	Zürcher Taschenbuch
Herausgeber:	Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band:	9 (1886)
Artikel:	Josua Maler : Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts [Schluss]
Autor:	Maler, Josua
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-984887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Joshua Maler.

Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

(Schluß.)

Regimentsänderung zu Bischofzell.

In Wienacht Frytagen des 1572 Jars begab sich zu Bischofzell große Aenderung hym Regiment. Es ward Alles das angericht, dar durch die Bürgerschaft und Stadt in Knechtschaft und das hl. Evangelium in einen Abgang kam. Die ehrenhaften und w. Herr Jakob Schehwyl er, der elter, Herr Stoffel Suter, Seckelmeister, Herr Jakob am Stein, der elter, wurdind uß bischöflichem Befelch des Rats entsezt; also auch etliche des Gerichts. Und warind doch under disen etliche, so in die 30 Jar Gericht und Rat besessen hattind mit großem Lob und Ehren; dagegen aber andere dem Bischof und Papstum fügliche Lüt an diser Statt und das Gericht verordnet worden.

Uf Frytag nach Caroli, den 28. Jenner 1573, habend der nüw besetzte Rat und Richter zu Bischofzell dem Cardinalischen Sekretär den Eid wider Gottes Wort und ir eigne Gewüssen (one einigen Zwang) by Gott und allen Heiligen, wie ers inen als ein Papist vorgesprochen, nachgeschworen. So ward auch des Tags Herr Jacob Schehwyl er, so vergangenen Jars des alten Rats gsyn, M. Jacoben Straßer, dem Goldschmid und dem jungen Schlaatter, so all Burger waren, geboten, daß sy by einem Monat die Stadt rumen soltind: umb der

einigen Ursach willen, daß sy an öffner Gmeind geraten, man sollte in jcz beschwerlichs Anligen by unsern Gn. Herren Zürich, als den ordentlichen Schutz- und Schirmherren, Rat suchen. Und in folgendem angendem Hornung war große Unruh und Betrübung in Bischofzell des Eids halber, wyter daß etlichen Burgern die Stadt abkündet war ic.

Im Jenner 1574 begab sich die groß Aenderung im Rat zu Bischofzell, in wölicher die Evangelischen abgesetzt, dagegen aber die Papisten sampt denen so vom Evangelio schandlich abgetreten, usgesetzt wurdind. Es kamend aber nach und nach zu Schanden die mit sönlichem Leuten regieren wollen und entrann kein Apostate, an dem mit Gott ein besunder Gricht und Urteil nach und nach erzeigt habe; wie sönlich nit allein die lieb evangelisch Gmeind, sonder auch die Papisten selbst bekennen müßtind. Ich kann etliche mir wolbekannte Byspil, die Grechtigkeit Gottes zu preysen in keinem Weg ungemeldet lassen. —

Ein alter Schlosser, sonst ein Pfyffer und Spilman, hatt als ein Dienstknacht des Buches sich selbert beredt, er wurde synes Abfalls höchlich by den Chorherren genießen und so oft er in ir Hof käme geschmarotzen allzht vollen Kragen darvon bringen. Aber er war alsbald mänglichem unwend und erleidet, ward nit mer yngelassen, sonder abgewisen, wie ein alter ermüdeter Hund; fiel in schwere langsame Krankheit, bekam ein sönlich Halsweh und darby so großen Durst, daß, ob er wol begert sinen Lust zu büßen an dem guten Brunnen uf der Grub und den Mund an die Rören gehalten, doch nit ein einzigen Tropfen hat schlucken können. Als er auch in synem Todbett gemeldet, er wölle gern Trost uż Gottes Wort hören, ich auch mit Willen ihn gern besucht hätte, hat er mich doch nit berufen noch forderen wollen, besorgende, so er widerum uf käme, er müßte das übel by sinen Papisten entgelten. —

Ein anderer auch wol betagter Mann, der alt Diethelm genannt, kam durch sinen Abfall nit allein in Rat, sonder ward gar des alten Rats. Ward aber bald untugenlich zu sönlichen Eeren-Diensten erfunden, deßthalb abgesetzt, auch von synem eignen Wyb verlassen, ward

gar wylslos, leidt [litt] Frost und Hunger, ist desthalb underwylen uß Burgerhuus dem warmen Ofen zuzogen, wann er vermeint, daß Niemand in der großen Stuben wäre; hat auch daselbst durch Hunger genötet die bratnen Aepfel uß den Kachlen genommen und selbert gessen. Letzlich hat im sin Sun im Spital ein schlechte Gästeprund kaufst, by deren es doch nit lang gewäret, dann ihn die Läussucht ankommen, daß er mänglichen ein großer Unlust und gar abscheuchlich worden. —

Aeschenmittwuch, wie der 1574 zu Bischofzell abgangen.

An der Aeschenmittwuch, was S. Mathisen Tag, hat sich zu Bischofzell uf der Grub in der Vorstadt ein großes Gläuf begeben. Ein angelegter Fahnachibuz hat einen jungen Knaben bym Brunnen taufen wollen, deß sich der Knab gesperrt und des Narren Besenstil bekommen, dadurch sy Beed in ein Gefecht geraten. Ist letzlich des Knaben Vater darzu kommen und hat wie billich sinen Sun retten wollen. Als man nun gescheiden, sind die Papisten, so eben domals die Aeschenmittwuchen by einanderen gehalten im Wirzhus zum Wilden Mann (jetziger Zyt zum Bären genannt), diese Sach nit vergnügt nach zufrieden gsin, desthalb frevenlich hinuß gefallen mit einem Schlachtschwert und anderen großen Wehren, dagegen sich die Evangelischen Burger mit Sparren yngelegt. Hat ein junger Schlosser mannlich den zu Boden gefällt, der das Schlachtschwert gefüert hat; so ward auch ein namhafter Schryer und Rädleführer der Papisten zweimal zu Boden gelegt, sampt einem jungen Edelmann. Derhalben sy gar kommlich nach und nach den Abzug genommen und sich widerum in ire Herberg begeben. Und ist der Unseren Niemand beleidiget und durch sunderen Schirm und Gnad Gottes kein Todschlag beschehen. Die Papisten füertind ein Klag, sam man sy hätt begehrt zu ermürden und hattind doch sy das Spil angefangen. Uf ir Anhalten hat der Bischoflich Secretarius flyßige Inquisition und Nachforschung gebracht. Es fand sich aber die Sach dermaßen, daß sy den Spott zum Schaden behielstind, wie heftig sy immer der hohen Oberkeit angehalten.

**Der armen Siechen Kichle an der Sitterenbrugg zu Bischofzell,
samt der Predicatur daselbst.**

Der Ehrw. Gottgelert Herr Jakob Last, ein Mann von 84 Jahren und geborner Bischofzeller, von dem ich menge gute Lehr und trüwen Rat empfangen, weß ich mich im Landsfriden halten sollte, an dem ich auch sundere Gedult und ein vergnügt Gmüt gesehen (dann er by gar schlechter Narung sich ußbringen und wol so vil Wasser und Berlimost [Birnmost] als Wyn trinken müssen), lag diser Zyt in seiner letzten und tödtlichen Krankheit zu Bett, etlich Wochen lang. Als ich ihn nun von Amts und Liebe wegen ostermals in seiner Krankheit heimbgesucht, hat er uß Befinden, daß sin Stund kommen wolt, mir einsmals und gleich als unversehentlich min rechte Hand ergriffen und mit gar yngründen Worten mich das gebeten und vermanet: Ich wölte nebent minem ordentlichen Pfardienst nun fürbaß auch an syn Statt den armen Siechlinen by der Brugg in irem Kichle Gottes Wort verkünden und sy trösten. Dann so feer ich das nit und gleich angends by seinem Leben zu Handen nāme, so besorge er übel, man werde im Kichle einen Altar ußzuwen und den armen Siechen die Meß widerum mit Gwalt ußzwingen. Er wolt mir auch die Hand nit lassen bis er ein gewisse Zusag von mir empfangen hätte. Als ich nun billich so christenliche Forderung dem nit versagen sollen, so ob den 40 Jahren in höchster Trüw das hl. Evangelium zum hl. Crüz und zu der Nüwen Kichen, auch in Bischofzell so oft man synen begehrt, geprediget, auch sunderlich den armen Siechen gar trüwlich im Kichendienst vorgestanden, hab ich uf Frytag Ruperti d. 24. Sept. im Namen Gottes die erst Predig gethon im Siechenkichle und gab mir Gott so vil Gnad und Gesundheit, daß ich diesen Dienst über die 7 Jar versehen.

1575.

Decanat des Kapitels im oberen Thurgauw.

Uß Zinstag nach Misericordiae d. 19. Aprillens war ein e. Synodus in S. Gallen versammlet im Kloster zu S. Katharina, daselbst ich wider

minen Willen und drungenliche Bitt von denen Herren und Brüdern nit allein des Kapitels im obern Thurgouw, sonder auch der Stadt S. Gallen, des Lands Appenzell und der Landvogtey Rhyntals zu einem Präsidenten oder Dekano der Brüdern und Evangelischen Gmeinden im obern Thurgouw verordnet und bestätet ward. Mußt mich billig zur Folg und Ghorsam begeben und das Best zu thun, so vil der lieb Gott syn Gnad wurde mitteilen.

Regierender Prest und Sterbent dis 1575. Jars.

Als im Heumonat dis 75. Jars, auch folgenden Monaten bis himuß gen Wienacht in S. Gallen und zu Bischofzell wie auch uf der Landschaft usz Gottes Willen und gerechtem Urteil der Präst der Pestilenz und folgenden Sterbens mächtig getrüwet [gedroht] hat und nüt Gemeiners war, als von gestorbnen und franken Lüten zu reden; ich auch Tag und Nacht als ein Klichendiener zu franken und sterbenden, rychen und armen Personen erforderet war, hat der lieb Gott min getrüwe eeliche I. Husfrrouw Margreta Maalerin (war ires ehrlichen Geschlechts ein Ochsnerin ab dem Riesbach by Zürich) mit dem regierenden Prästen (wie iren dann Jar und Tag vor gsin, deßthalb daß ir Geschlecht söllicher Krankheit was underworfen, auch vor Jaren usz disen 7 Mannspersonen, einsmals uf der Kanzel im großen Münster all in einer Wuchen abgestorben, verkündt worden) heimbgsucht und angriffen. Hat sich am Sonntag, war der 4. Herbstmonat, zu Bett gelegt. Am Samstag darvor ist sy mit dem jungen Völkle, so uns gholfen das zugefüert Pfundholz, vom Klichenspfeifer zugeschickt, ynträgen und bygen, gar frölich und mutig gsyn, hat auch lustig mit inen zu Nacht gessen. Als aber sy in der Nacht der Heimbsuchung Gottes befunden, hat sy alsbald mir bedy Ly-lachen im Bett entzogen und sich selbs daryn verwunden, mit Meldung wie sy ein starker Schweiß wölle ankommen und wyteren bittlichen Befehl, diewyl ich on das müßen bald uffton von wegen der Lection oder Frühpredig, so ich thun mußt, daß ich sy wölle still ligen lassen bis nach gehaner Predig und alsdann sehen, wie es umb sy stande. Sy bedörste

sunst Niemands dann allein Gottes, dem sy sich besolhen und 'sinem Willen ergeben habe. So versah ich nun minen Dienst in der Kilchen mit der Läsy (also ward die Frühpredig genannt) und ward in Ul zu einer tödtlich franken Tochter von S. Gallen, Wybelin Schärerin genannt, in den Anwyler Hof gemanet, sy uß Gottes Wort zu trösten und mit iren zu beten. Hiezwünschend ist min l. Husfrouw ufgestanden, hat ire Kleider angelegt und uß eignem Rat und Trib zu unserm l. Nachpuren M. Abraham Liner, dem Schärer, hingangen, den sy gebeten und glychwohl erzwungen, iren ein Ader ußzuthun, so sy doch nit erliden mögen, sondern alsbald in Onmacht gesunken. Als ich nun widerum uß dem Anwyler Hof heim wolt und mich uf die folgende Frohnpredig bereit machen, vermeinende, sy läge noch im Bett, ward sy mir, do ich gegen der Husthüren wolt, entgegen uß dem Schärgaden gefüert, gar frank und schwach. Beschah uns so not, daß wir sy in allem Ewand mußtend ins Bett luppen. Nachdem sy aber etwas Spys und Tranks genossen, ward es umb so vil besser, daß sy widerumb selbs ufstund, sich anlegt, im Hus hin und wider uß einem Omach in das ander gieng und gar begirlich den Himmel anschauwet, wie on das ir stäter Bruch und lobliche Ewonheit gsin, by schönem Wetter und nächtlicher Wyl den Mon und das Gestirn flyzig zu besehen und dann zu sprechen: „Ist dann der Laubsack so schön, wie schön und lieblich wird dann syn die Bettstatt selbst im Himmelrych, da alle Uferwälte so sicher und seliglich ruwen föllind.“ Als nun sy am Montag und folgender Nacht gar harte Zyt und Not bestanden, ist sy doch mit guter Vernunft und glych als mit fromüttigem Angesicht gar sanft und christenlich am Binstag d. 6. Sept. Morgens gegen den 4 Uren in Gott uß disem Zammertal abgescheiden mit höchstem Verlangen des himmlischen Vaterlands. Ward uf den Abend, sampt anderen Lychen uf den Gottesacker ehrlich beleitet und über ir Erlösung Gott Lob und Dank gesagt. Domals [als] sy nach unser Ankunft gen Bischofzell den lustigen Gottesacker beschauwet (wie dann der flyzig von beden Religionspersonen wegen den Lychpredigen besucht wird) hat sy diß Ruwstatt auch iren gedinget und zu den Frauwen, iren Ge-

färten, gesprochen: Da will ich auch ligen und in Gott ruwen. Gott verliche iren (als mir auch in feinen Weg zwyflet) mit allen anderen Uſerwälten ein fröliche Uferständnuß. Wir habend bede in Gottes Byſtand, Gnad und Segen fridsam und glücklich mit einanderen husgehalten, von S. Thomas Tag an im 1551. Jar bis auf diesen 6. Tag Herbstm. 1575; thut alle Zyt unser Hushaltung 20 und dry Zare, dreyzig und ſiben Wuchen.

Man war anfangs in diſem Sterbent zu Biſchofzell gar ſcheuch und wild, wolt Niemand den andern besuchen, bis man in Gwonheit kam. Deßthalb auch ich allein uſ min geliebte Husfrauwen ſel. warten müssen; dann es wolt kein Nachpur zuhinkommen und warind on das etliche uſ der Stadt hingewichen. Ich konnt auch kein Pflegerin ankommen [finden] noch erfragen, bis leſtlich einer von der Oberkeit geboten ward, als einer Uſzburgerin und Hindersäzin; als aber die ſelbert am Präften frank gelegen, auch noch nit wol genesen, mocht hy kein Arbeit lidēn. Aber der lieb Gott verlich mir gnädiglich ſin Hülf und Byſtand, daß ich in diſem Huskrüz und folgends by allen Kranken Tag und Nacht besuchen müssen (ſo lang der Sterbent gewäret), frisch und gefund hindurch kommen bin; wieſol ich mich nüt anders ſo gewußt als Sterbens hatt verſehen und in der Gnad Gottes dazu nit ungerüst war.

Ich kann nit unterlaſſen, auch etwas Schimpflichs [Spaßhaftes] zu melden, ſo mir der Tagen in minem großen Kumber und langwylicher Einsame begegnet ist. Als ich gar einig, Niemand im Pfrundhus by mir hatt, befand ich von Tag zu Tag je mehr und mehr im Hus einen gar böſen und unlidenlichen Geschmac, den ich aber keineswegs urteilen konnt, ſonderlich diewyl das Wetter domals gar schön und glanz war by Tag und Nacht. Es war aber diſer böſe Gruch niene stärker und überlegner [läſtiger] als uſ der Lauben vor beeden Stuben, die war aber ein hoch und offen Gmach mit einer Crüzbeyen [Kreuzfenſter]. Macht also die Rechnung, es wurde diſer Geschmac auch mir nüt anders als den Tod bedüten, wyl er von Hus nit wichen wolt. Als ich nun einsmals gar einsam im Hus mit hin- und widergan, ſpazieren uſ der Louben

wie trurigen Lüten Bruch mit mir selbs gefochten und die Händ usgeworfen, han ich ungefäreter Wys einen beschlossenen Fleischkratten so an der Wand zwüschen der großen Stuben und der Kuchithür gehanget umb so vil bewegt und erschütt, daß er ab dem Nagel hinab uf den Boden für mich gefallen. Und so ich disen schwer und beschlossen gefunden, desthalb angends usgethan, fand ich darinnen zwo groß schäfin Würst, so min l. Husfrouw sel. des obgemelten letzten Samstags in der Metzg kaufst, aber durch Krankheit überlyst, mir nit angezeigt hatt. Von diesem kam der bös Gschmack, dann sy zu jäsen angefangen und die Därm zersprengt, als die uf etlich Tag by gar warmem Wetter da gehanget warind. Sobald ich nun mit disen zur Beyen usz gefahren, ist auch fürbaß der bös Gruch vergangen und min Sorg und Angst umb vil gemilsteret worden. Nam also der verwändte [vermeintliche] Tod den Abzug usz diser Herberg.

**Reis von Zürich gen Bischofzell und von dannen wiederum gen
Zürich des ehrb. wolgedachteten M. Balthasar Malers, mines
E. l. Vaters.**

Mittwuch vor Galli, war den 19. Wynmonat 1575 kam zu mir von Zürich gen Bischofzell min E. l. Vater Balthasar Maler, der Aelter, Burger Zürich und vor vil Jaren har zünftig zur Safran. Er war dise Zyt ein guts über sin 80 Jar, und usz Beduren deß, daß ich by so schwerem Kälchendienst und in sönlichen sterbenden Läufen so ganz allein wäre, ließ er sich usz väterlicher Trüw und Fürsorg zu mir führen zu Roß uf einem Frauwensattel, synes schweren Lybbruchs halber, bis gen Wintertur, von dannen aber in einer Senfte oder Roßhaar; darzu ihme mit Roß und Knecht ganz willig und bhulsen gsin der E. Jörg Beuwischäll, domals der Aelter, Burger und Wartmann zu Wintertur. Er ward beleitet von der ehrb. Anna Malerin, genannt Hürzlin, siner l. Tochter, so damals ein Wittfrauw und sin, unsers l. Vaters, Husshälterin war. So war auch by ihnen Balthasar Maler, der

Jung, min l. Sun und Hans Rüttlinger, min l. Tochtermann, beed Burger und hushablich zu Zürich. Er hielt syn Wonung by mir bis hinuz in die Fasznacht des 1576. Jars, von mänglichen in Bischofzell, glichwol [sogar] den Papisten selbs, erlich, lieb und werd gehalten. Nachdem er aber mich widerum mit Gottes Hülf verheuratet und glich als zu nüwer Hushaltung befördert, wollt ihm nit mehr kumlich nach gelegen sin, syn gewonte Herberg und Hushab, wie auch sin lieb Burgerrecht, sampt dem täglichen Kilchgang zu den Predigen und gemeinen Gebeten, glichwol [sowie] auch sin geliebte Gesellschaft und Kunstbrüder zum Safran wyter ufgugeben und verlassen. Wie ihme auch langwylig was in so schwerem Alter an der Frömbde und im Landsfriden, dem langest ufgebnen und verlassnen Bapstum glich als nüwe Bywonung zu thun. Macht sich derohalben fertig uf sin Heimfart und ließ sich in einem bedeckten Rollwagen, so mir der Ikr. von Ullstetten zu Berg ob Wynaſfelden ſeßhaft uf min bittlich Anlangen gar willig gelihen, widerum heim gen Zürich in sin alte Behusung zum Rechberg füeren. So fuerind auch mit ihm mine lieben Kind: Balthasar sampt finer l. Husfrouwen Barbara Suter und Kunigolt Rüttlingerin, mine l. Töchtern sampt auch miner l. Schwöster Anna Malerin, so mir by wyl und [während] sy zu Bischofzell verharret, in miner zerrütteten Hushaltung vil Trüw und Gutthat bewißen. Der ehrsam Jakob am Stein, Burger und Tuchmann zu Bischofzell, genannt der Jung, min fründlicher lieber Schwager und ich mit ihme, habend diß unser lieb Völkle zu Roß bis gen Elgouw in min alt Heimat beleitet. Daselbst wir in der Herberg zur Meisen by einanderen übernacht blißen und mornderigs nach der gmeinen Gebetspredig in einem fründlichen Morgenmal, by wölichs uns von dem Gerichtsherrn, minem l. Ikr. Hans Jörge n von Hinwy l, sampt etlichen des Rats gar gute Gesellschaft gehalten und von ihrem Weibel der Ehrenwyn geschenkt worden. Darufhin der Abscheid und das fründlich Gnaden erfolget, nach wölichem myn l. Vater selbigen Tags gar wol zu Zürich sammt allem Völkle, ich auch glicher Maßen wol und glücklich sampt minem Gefärten zu Bischofzell ankommen, von

Gott wol beleitet, in dessen Namen und Bystand ich widerum myne Studia und Kilchendienst zu Hand genommen. Ihm sey Lob geseit in alle Ewigkeit. Amen.

1576.

Heurat, zu dem ich mich begeben, mit der ehrbaren Madlena Müllerin von St. Gallen.

Als ich mich uß trüwem Rat gutherziger Fründen uf Samstag den 21. Jenners 1576 mit der ehrbaren und tugendsamen Madalena Müllerin von St. Gallen, Heinrich Sutters sel. gewesenen Burgers zu Bischofzell hinderlassener, eelicher Husfrouwen in etwas Underredung begeben uf Hindersichbringen an unsere l. Eltern und ehrliche Fründschaften zu beden Teilen, hat es sich in dem Willen Gottes geschickt, daß uf Zinstag den letzten dis Monats in irem der Madalena Hus ein Hüratstag ward gehalten in Gegenwärtigkeit der ehrenthaften und wysen Hr. Hans Wetter. des Aeltern, Spitalmeister und des Rats zu S. Gallen, als iro der Madalena Stiefvaters, wyter mines l. Vaters, Balth. Malers, Burgers Zürich, auch beder Herren am Stein, Vaters und Sons, zusampt dem wolgeachten Erhartten Schenken, des jungen Stadtschrybers. Gieng alle Abredung in der Gnad Gottes fertig ab Statt und wurdind Heuratsbrief uffricht und besiglet. Folgends im Hornung uf Montag Castoris, d. 13. gedachten Monats, hielt ich die Hochzht. Und glych angends selbiger Wuchen, mit Erlauben und Wolgefassen der Evangelischen Räten, zog ich erstlich mit miner Liberey und folgends mit dem überigen Husplunder uß dem Pfarrhus inires, miner l. Husfrouwen Hus und Herberg an der Schmalzgassen zu dem Ysenbyßer genannt, so der Kilchen eben so kümlich und wolgelegen was als das Pfarrhus; dann sy mir ires Bychs und Plunders halb nit konnt nachziehen. In diser Herberg hab ich gewont bis uf den Hornung 1582. Jars.

Bischof von Vercell, Römischer päpstlicher Visitator in etlichen Landen der Eidgnosschafft.

Im Mittel Herbstmonats dis 1579 Jars kam auch gen Bischofzell, nit in Gottes, sonder in Bapsts und römischen Endchristens Namen, ein italiänischer Bischof Vercellen sis genannt (ein langer, bleicher, fast ungestalter Mann) als ein Visitator und besuchte die Kilchen in disen Landen mit finen Jesuiten und Muleslen. Er war dem Propst, Chorherren und Capellanen ein fast unverder Gast, der wegen des großen Unkostens, so sy mit ihm erlitten und daß er iren Chor und Sakristey durchmußert und sy darby genötet hat, ire Byschläf- und Kellerinnen zu urlauben, wiewol sy nit zu lang uszbliben. Diser Bischof that persönlich ein' Latinische Predig im Chor, wöliche glich angends ein Jesuiter in der Kilchen uf der Kanzel mit großer Ungestüme und Unperden [Ungeberden] uszgesprochen. Status und Inhalt war, daß man dem Bapst zu Rom und finen Traditionibus, das ist genanntem irem Catholischen Glauben anhangen sölle; das ist im Grund: Jesum Christum und syn heiligs Evangelium verläugnen. Die Zyt wird mitbringen, was diser Italiäner und andere fines glichen Visitatores in E. Eidgnosschafft (die Gott in Gnaden wie bishar also nach wyter bewaren wölle) für Unruw angericht habind. Sy waren allen Prelaten, Bisböfen, Alepten, Aleptissinen, Präpsten, Stifts, Conventen, Pfarrern ein sunderer Ueberlast. Es soll nit ungemeldet bliben, was disem von Vercell zu Zürich begegnet. Als er sich widerum uf die Romfart begeben und die Stadt Zürich erlangt, daselbst er zuvor in dem Einsidlerhof losieren, Herberg und Malztyt bereiten lassen, auch alles uf ihn und sine Mulesel wol gerüst was, hat sich zutragen, daß er uf der underen Bruggen ein gar große Anzahl der Burgeren gesehen. Als aber ihme zu Eeren kein Hut gerückt, noch einige Reverenz bewisen ward, darüber auch sin Eßlin, uf deren er geritten, uf ebner Bruggen also gestürchlet, als mügte sy und der Bischof zu Hufen fallen, daruß ein Glächter by den Burgeren entstanden; er aber bedi [beides] erschrocken und erzürnt nit anderst als wie vor Zytten der Bileam gethon, die müde Eßlin genötet und usbracht, doch sich keinswegs zu

Zürich wyter sumen wollen. Ist nit dem Einsidlerhof, sunder den nächsten die Strelgäf uf dem Rennweger Thor zugeritten und hat sich uf die Zuger- und Luzernerstrafz begeben. Des warind sine Hungerstutten, Laggayen, Eseltryber und andre sines Lumpenvolks gar übel zufrieden, als die schon die gut und rych Herberg zum Einsidlerhof erblickt und zum Teil auch erlangt hattind. Es mußt aber alles Hofgesind fort dem erzürnten Eselsrüter nachtraben, und wurdind myn gnädig Herren Zürich überhoben disem Bischof den Ehrenwyn zu schenken und Gesellschaft zu halten.

1580.

Wie Balthasar Maler, myn eltister lieber Sun, bei der Stadt Bischofzell von dreyen Rauberen unversehner Wys angefallen und plündert worden.

Uf Frytag nach Othmari d. 18. Winterm. gegen der Nacht, als man schon in der Stadt Bischofzell die Fürgloggen gelütet hat, ist min l. eltister Sun Balthasar, so von Zürich zu mir gereiset, im Schlyftöbeli unfeer dem Hof und Hus, so man nennt die Käzensteig, von dreyen Schelmen unverschenlich angefallen, also daß sy ihm ylends einen Sack oder Beckentuch umb das Haupt geschlagen und hiemit das Angesicht verdeckt und den Athem genommen. Wölichs er doch, diewyl sy kein Wort noch einig Stimm über ihn ußgelassen, anfangs für einen Schimpf geachtet, vermeinende, es wärind junge Burger, sine Bekannten und gute Gesellen, die ihn also by anhebender Nacht prögen [erschrecken] und Fazwerk [Posßen] mit ihm trüben wöltind; dann er an [ohne] das mit Flyß der Nacht erwarten und nit by Tag in die Stadt kommen wöllen; wyl er vor wenig Tagen by uns gsin und derzyt sich nit lang sumen, sonder fürderlich widerum heim gen Zürich verreisen wöllen. Hat aber wenig betrachtet das alt Sprüchwort, die Nacht sye Niemands Fründ. So er doch sunderlich uf diser Reis hätte bedenken sollen, wyl und ihm dry argwönig Personen vilfältiger Wys zu Hand und für Augen kommen. Dann als er zu Zürich von Hrn. Christoffel

Froſchauwer dem Truckerherren in minem Namen für 100 Gulden kaiſerlich Cronen yngenommen, die er als myn l. Hr. und Stieſbruder mir fründlichen hatt fürgeſetzt, damit ich by ſo wolgeratnem Herbst diſ Zars ein guten Wynkauf thun möchte (denn ich von der Pſrudt Un kommen nit ein Tropfen Wynd hatt ynzunemen), hat er, Balthasar, be ſorget, ich müſte an ſömlichem Gold zu Biſchofzell vil verlieren. Wyl er mirs aber ſelbert zubringen föllen, hat er beſter Meinung ſich weg ſertig gemacht und ſich gen Baden an Farmarkt begeben, daselbst mit Nutz diſ Kaisersch Cronen zu verwechſlen. Von wölchem er ſym [ſich] ſelbst für 30 Gulden daheimen behalten, vertriuwter Hoffnung, ich würde mich an den übrigen 70 Guldenen ſettigen laſſen. Als er nun by den Kramerien nach Wechſel und Conſtenzerwährung Nachfrag ghan, viſlicht auch gemeldet, uf wölliche Straß ers bruchen wölte, ſind ihm für und für glych als Späher nachtreten dry ſtarke Strafanzen [Kerle], in Wys und Gattung als während ſy wandlende Handwerkſellen; einer als ein Burenknecht, der ander als ein Beck mit einem Sattholz und Kropf, umgürtet mit einem Pſiftertuch; der dritt mit einem Fürfell als ein Schuh knecht. Wiewol er nun diſe eigentlich wahrgenommen, hat er doch iſt halber keinen böſen Argwon geſafſet, hat andere ſine Sachen zu Baden verrichtet und alſbald uf Winterthur zu wölten. Do er nun vor dem Thor bym Schloß uf die Bülacher Straß kommen und ſich by der Capell daselbst umb etwas ſumen wölten, hat er diß 3 Poſzen hinder diſer Capell widerum geſunden und die auch fründlich angesprochen. Wölliche alſbald von ihm ein Bergeld begert. Er anzeigt, wie er keine Münz by ihm trage, ſo feer ſy ihm aber wöltind ein Roß oder Schnapp hanen wechſlen, wölte er gern mit ihnen teilen. Sy fürgewandt, wie ſy gar kein Geld habind, bättind ihn luter um Gottes willen, er wölle ſy all dry mit diſem Schnapphanen begaben; ſy wöllind allzyl Gott trüwlich für ihn bitten. Er in dem Fall überrungen [überwunden], hat diſ Geld fahren laſſen und wil ſich by ihm etwas Forcht und Argwon wolt erheben, hat er mit gar feigem Gang uf Bülach zugeylet des Fürnemens die Nachtherberg zu erlangen. Als er nun den Bülacherwald erlanget,

ist er in disem, wiewol die Landstraß gar richtig [gerade], umb so vil verirret und lang umgangen, daß er zulezt uf die Zürichstraß kommen, deßthalb verspät in der Herberg zu Bülach über Nacht bliben. Mondaerig fröh und nüchter sich widerum uf die Straß gemacht und sobald er zum Thor uß zu der Linden kommen, hat er daselbst den Schuhknecht funden sitzen und Schuh pußen. Hat er ihn angesprochen, ihm ein guten Tag gewünscht und gefraget, wo er die andere sine Gesellen gelassen. Ist in ihm der Argwon umb so vil größer worden, daß er den Stil gelupft und gen Winterthur zur Morgensuppen gehlet. Nach wölicher an [ohne] wyteren Ufzug er gen Elgouw laufend, vor dem obern Thor zu Winterthur im hölzinen Bildhüsle, so an der Landstraß gebuwen, die gen Oberwinterthur gat und by dem der Fußweg gen Elgouw entwärts [quer] über das Feld gat (deßthalb gar kommlich konnt abgesehen werden, ob er die Frauenfelder oder die Elgouwer Straß antreten würde) er obgemeldten Schuhknecht widerum sitzend gefunden. Deßthalb so vil mer gesorget, es werde uß ihn gespannen [abgesehen]. Wölichs ihm auch Fuß gemacht und die Strümpf zu lupsen genötet hat. Für das [sobald] er aber Elgouw erlangt, daselbst er von Jugend uf was uferzogen, ihm Alles, Lut und Straßen, wol bekannt waren, hat er alle Sorg fallen lassen, ist auch fürbaß als ermüdet allgmach uf Bischofzell zogen. Und wyl ihm auch daselbst die jungen Gesellen gar gheim [vertraut] und wol bekannt waren, das Ort auch, da er angegriffen, gar nach by der Stadt was, ihn selbs wie er nit mer entsaß [fürchtete] syn Räpier under dem Arm getragen und von der Kälte wegen beed Händ in Busen gestoßen, hat er im ersten Rung und Anfang nit wollen verstan, daß es den Ernst sollte gelten, ist aber alsbald des Widerstands mit großer Not innen worden. Dann in dem und er mit beiden Händen nach dem Sack griffen, den von seinem Kopf und Angesicht abzustreifen, damit ihm widerum Lust wurde, sind sy ihm ungestümlich hindenzu an die Knüw gefallen und diewyl es haldachtig was, habind sy ihn so vil lichtlicher zu Boden bracht, sind sy ihm gar ungestüm und grimmiglich uß das Herz knüwet. Wyl ihm dann kein Lust werden mocht, habend

sy ihme behend mit einem Messer die Hosen an der Weiche sampt dem Gürtel abgeschnitten und darab ein markynin Täschle, so doch auch zwüschen die Hosen versteckt was, hinweg genommen. Darinnen sy nebent etwas Zürichmünz 70 Guldin Rychsmünz und Währung, so mir zugehörig waren, also baar gefunden und ihnen selbs behalten, ihne aber, den Balthasar, alsbald in das nächst Bachtöbelle (villichter für tod) hingeschleikt und mit Il darvon gestrichen sind. Als er aber im Töbele des Wassers dahinden am Stuggen gegen dem Herzen befunden, ist er durch Gottes Gnad und Bystand widerumb zu sym selbs und von der Onmacht kommen, hinuf us den Fußweg gekrochen und by der Heuwergerin Hus, so zunächst darby gelegen, umb Hülf geschruwen. Als bald auch gar schwach und kraftlos in min Herberg one Hut, Gewehr, Gürtel, auch an dem einen Fuß on einen Schuh, mit offnem Hemd und Wamsel, und abgerissnem, plampendem [hangenden] Hosenlatz, gar elendiglich und siner selbst unwüssend, von guten Fründen (des Bleiters Knechten, so im selben Holz Schyter usgesetzt) gefüert worden. Als wir uns nun in unserm großen Schrecken umb etwas erhölet und ihm trostlich zugesprochen, habend wir ihn alsbald uszogen, trocken und warm angelegt, mit Kraftwasser und einem Fallstrank erlabet und an syn Ruw gelegt. Gab der lieb und gnädig Gott (der des ewiglich gelobet sye), daß, wie er ihn under den Stauberen erhalten, also auch nach und nach sine Kräft wiederumb zu recht kamend. Also daß er us folgenden Zinstag sich nit wyter wolt erhalten lassen, nahm widerum im Namen Gottes den Weg under d'Füß gen Zürich zu sinem lieben Wyb und Kindern und zum Großvater, dem alten Balthasar Maler, so selbiger Zyt, obwol eines schweren Alters, doch frisch und by guter Vernunft nach vorhanden was, der auch über sin Ankunft beede, Schrecken und Fröud, yngenommen. — Ich schickte unverzogenlich Boten us vil Straßen und thatind die jungen Burger mehr denn gnug, konntind aber nüts erfahren. Mornderigs früh am Morgen als dises also beschehen, sind gute Gsellen hinuf in das Schlyftöbelle gangen und habend sinen Hut, das Rapiere, so als ein Sichlen gekrümmt was, das Weidmesser, auch vom Gürtel bedi Stück sampt dem

einen Schuh, alles wyt von einanderen zerstreut, gesucht, uſgelesen und ihm widerum zubracht. Am Sonntag aber wurdind auch die Brief, so by dem Geld im Täschle gelegen, by Klokers Hus uf einer Weid, nebent einem Gestäud gefunden und mir überantwortet. Wo aber die Schelmen samt dem Geld hinkommen, habend wir uf vilfaltige Nachfrag nach bishar nit gründlich erfahren können. Und sol wol dijer so schwerer Zufall, hienebent aber auch die gnädige und wunderbare Beschirmung, mir und meinem Sun, auch allen minen Kindern zu sunderer und gar träser Warnung dienen, umsichtig und bhutsam zu handlen und Gott in allerley anderen Nöten und Gsaren troßlichen zu vertruwen. Ihme dem ewig gnädigen und allmächtigen Gott sye Eer und Prys geseit in alle Ewigkeit.

**Was sich mit Antoni Keyser, dem Kürsiner, zutragen
in Bischofzell,**

als er, bischöflicher Weibel oder Zoller zu werden, von erkannter und bekannter Wahrheit des hl. Evang. J. Chr. schandlich wider syn eigene Gewissen abtreten und sich zu der römischen Meß und Religion begeben hat.

Im Dez. 1580 ward allhie zu Bischofzell in das Schloß gefänglich hngezogen und an Ketten gefesslet ein Burger, sines Handwerks ein gewesner Kürsiner, Antoni Keyser genannt. Wölicher vor Jaren, gleichwol auch nebent mir, als ich erstlich zum Kilchendienst gen Bischofzell kommen, als ein geachteter, fürbündiger Liebhaber und Yferer reformierter evangelischer Religion, glich als ein Diakon und Helfer nit nun zum Kilchengesang, wenn kein Schulmeister zugegen gsin, sonder auch zum Zudenien des hl. Nachtmals J. Chr. vil gebracht worden und ja vil Jar har das heilig Trank zugedienet hat; als aber die Regimentsänderung zu Bischofzell in das Werk kommen, damit er auch etwas und mit Namen bischöflicher Weibel und Zoller (wölicher Dienst in sin Acht [Meinung] als genießsam als die Vogtey selbert ist) werden möchte, vom hl. Evangelio mit allem sinem Husgsind, Wyb und Kindern abtreten und dem Babſtum zugestanden, mit großem Anſtoß der evangel. Kilchen und

sunderlich derjenigen, so ihn zuvor anderst geachtet und glichwol [sogar] für einen halben Helgen [Heiligen] und Zwölfbotten [Apostel] gehalten habend. Dann er hat keine Predigen versunt, auch nit in der Wuchen; hat die Psalmen öffentlich in der Kirchen und auch daheim im Hus gesungen; darby gar stäte Klag gefürt von jeziger böser Welt und der sogar erkalteten Liebe. Wäre auch gern als ein Predikant bekleidet gekommen, deßthalb auch mir zugemutet, ich wölte ihm by den evangelischen Städten umb einen Kirchenrock behulsen sin. Für das [sobald] sich aber diser K e h s e r zum Abfall begeben und deßthalb Bischoflicher Weibel und Zoller, darby auch zu sümlichen Ehren erhaben, daß er am Gricht den Stab gefüert, hat er, syn Wyb und Kind, sich so truhenlich gehalten mit Bochen, Trüwen [Drohen], Verliegen und Verschwäzen, daß sy von mänklichen der Unsern gefürchtet und entseßen worden. Aber es hat diser Gwalt nit lang, sunder allein syn kurzes Stündle gewaret und wie obstat, so ist diser Bischoflicher Zoller auch in Bischofliche Band und Gefangenschaft yngesperet worden. Und obwol by wärender syner Gefangenschaft ostermals etliche Burger, die Priesterschaft selbs, sine Fründ und Schwäger im Schloß und anderschwo für ihn gebeten, sind sy doch alzyt eintweders ufgangen oder aber gar abgewisen worden. Er was in sümlicher Ungunst und Ugnaden (uß gerechtem Urteil Gottes), daß ihn der Vogt im Schloß, der doch ein geborner Papist, auch der Vogtey halber des Bischofs von Constanz eigner Dienstmann was, ihn nit allein einen alten Schelmen und Böswicht geschulten, sunder ihm auch in das Angesicht gespäuzt, auch underwylen nit dulden wöllen, daß ein Kerzenlicht by ihm brünnen sollte, als by einem sümlichen, der keines Liechts würdig sye. Letztlich als er in die zwölf [Wuchen?] an Fußbanden, darby mit 4 Schlossen verwaret gelegen, ward er gelediget, eerlos und gweerlos gemacht und erst darüber umb 100 ♂ Pfennung gestraft. Und zu Erlegung diser Buß und anderen Unkostens wurdind sin Hus und Hof sampt dem Husplunder uf offner Gant ußgerüst und verkauft. Man hat auch uf etliche hundert Guldin an ihm verloren. Ist letztlich auch der Stadt verwiesen worden und gen Basel kommen, daselbst er in Dienstwys widerum syn Hand-

werk brucht, under dem Schin und Fürwand als wäre ihm diser Unfall umb der Religion und Glaubens willen begegnet. Wie er dann auch nach siner Gefangenschaft sich widerum der evangelischen Gmeind zugesellet, auch syn Wyb und Kind an die Predigen geschickt hat. Ist erst darnach nit umbs Glaubens und noch vil weniger von des hl. Evangeliums wegen, sunder großer Schulden halber von der Stadt verwiesen worden. Diß han ich billich ufzeichnen sollen, als ein besonder Byspil der Nach und des gerechten Urteil Gottes wider sönliche, so mutwilliglich und wider ir Gewüssen, hindangesetz Gott, Ehr und Seel von der erkannten Warheit göttlichs Wort abtretend und dennoch darby nit Gottes Verläugner geachtet und geschulten syn wollind.

Dieser Toni hat anfangs und er sich zum Absall begeben und das Geschrey auch domals gemeinlich von ihm was ußkommen, mich im Pfarrhus besucht und was ihme zugemutet werde, auch mit was Gründen er sich widersetzt habe, wylbüstig erzält. Damit auch ich sinethalb keinen Argwon noch Sorg des Absalls hätte, ja auch by ander Lüten, die mir sönlichs fürbrächtind, versprechen [verantworten] und entschuldigen könnte, folgende Wort und Meinung geredt hat: „Günstiger lieber Pfarrer, ich hab minen Glauben uß heiliger Gschrist so wol und so grundlich erlernet, daß ich keineswegs wider minen Glauben und Gwüñne handlen wird. So weiß ich auch wol, daß, so ich umb des zytlichen Gewünns und weltlichen Ehren willen vom hl. Evangelium abtreten würde, ich mich eben des Urteils versechen müßte, das vor Zaren in Welschland (zu Padua in Italien) dem verzwyfleten Jo h. Spiera begegnete, darvon ein Büchle in offnen Truc ußgegangen, so ich (sprach er) öftermals durchlesen.“ Diß syn hoch Protestieren hat by mir so vil bracht (dann ich vermeint Mund und Herz stimmtind zusammen), daß ich gar keinen Lüten glauben wollen, die ihn des Absalls verargwonen und berüchtigen dörfen. Aber der sich vor Gott nit schämt, dem ist es auch gar lycht, die Menschen zu betriegen. Syn Wyb, so dises Absalls ein große Ursächerin gsin, ist nach erlittner großer Armut und Krankheiten letztlich zu Bischofzell widerum yngelassen und daselbst in einem schlechten Herbergle an der Nadelgassen abgestorben im Früling des 1552 Jars.

1581.

Capell oder Siechenkilele an der Sitterbruggen.

Frytag den 2. Brachm. des 1581 Jars thät ich die erste Predig
uf der nüwen Kanzel im Siechenkilele by der Sitterbruggen, als ich zu-
vor sydhar Herr Jak. Laaten sel. Tod den armen Siechen Gottes Wort
in das 7. Jar geprediget hatt. Hat mänslichem der Evangelischen Gmeind
wolgesallen, daß dis Kilele mit nüwer Kanzel und Gestüel widerum recht
zugericht worden. Dann schon ein Praktik im Werk was (die aber Gott
wunderbarlich gestürzt hat), daß ein Altar sampt anderer mitlaufender
Abgötterey und Gözenwerk darinnen hat sollen usgericht werden. Ein
schnöder Apostate (u. wie man sy damals nannt), ein abfälliger Kräftle,
so durch synen Abfall zu etwas verwänter [vermeintlicher] Ehr und Gwalts
was erhoben, hat, wie nach anderen Aempterien, also auch nach der
Pslegerey über das Siechenhus und der armen Lüten Geld und Uinkommen
geworben und daby gemeldet, wann ihme sönlich Ampt oder Verwaltung
zugestellt werde, so wölle er in das Kilele einen Altar buwen und wie
er von Art spitziger Neden gsin, eins Jaggele daruf stellen, das ist
St. Jakobs Bildnuß oder Gözen. Wie denn S. Jakob gmeinlich
im Bapstum der armen Siechen oder Ußsätzigen Patron geachtet wird.
Aber es ist ihm nit geraten, sonder vilmer innert kurzen Jaren darzu
kommen, daß er aller siner verwänten Herrlichkeit entsezt, von Bischofzell
mit Schanden abziehen und verrucken müssen.

**Küngolt Rütlingerin miner I. Tochter Ankunft zu uns gen
Bischofzell.**

Uf Zinstag vor Bartholomei kam zu uns von Zürich min I. Tochter
Küngolt mit guter und mir unversechner, ja auch unglöublicher Bot-
schaft, so sy von ehrlichen Leuten vernommen, daß mich M. Gn. Herren
nit lang mehr ußert iren Landen und im Landsfriden wurdind bliben
lassen, sonder widerum by nächster Gleichenheit zu den iren berufen. Hat
sich zum Usgang dis Jars durch Gottes Ordnung und gnädigen Willen
befunden. Gott verliche wyter syn Gnad.

Was sich der Zyt zu Bischofzell mit Jakoben Sträßer, dem Goldschmid und Kräkwässher, zugetragen.

Im Ungang Herbstmonat dis 81. Jars ward Jakob Sträßer, zugenannt Goldschmid (so sich ein Wyl har durch sinen schandlichen Abfall vom hl. Evangelio umb so hoch hatt ugeschwungen, daß ihn der Bischoflich Statthalter, Herr Stephanus Wogemut, in den Rat gesetzt und gleichwohl gar zum alten Rat, so nebent dem Vogt im Regiment zu Bischofzell die höchste Ehr geachtet wird, erwälet und bestätet hat) uß wunderbarer Aenderung und gerechtem Urteil Gottes, von Herren Vogt und Räten gefänklich angenommen und uf das under Thor gelegt und nach etlichen Tagen widernm ußgelassen uf ein schwer Urfehd, so er schweren müssen und der er sich auch selbert erboten. Sin Hus und Hof wurdind uf die Gant geschlagen und öffentlich ußgerüst. Und hat hiemit der ewig gerecht Gott abermals syn Gericht an einem Sömlischen verzeigt, der in siner Apostasie und schantlichen Abfall mit Kumber und Rüwen, sunder Truz, Bracht, Hochfart und Uebermut und ja ein gar verstockte Wys erzeigt hat. Da er aber vormals und als er erstlich gen Bischofzell kommen und zu einem Hindersäzen angenommen, sich umb so vil des Evangeliums berümpft und sich evangelischer Händlen underwunden, daß er alle diejenigen gestärkt und tröstet, die Glaubens halber angefochten wurdind, mit Zusag, nit von ihnen zwychen, ob es ihn glich sin Käple mit Fleisch (was syn Sprüchwort) kosten wurde. Es hat auch diser Mann in folgenden Monaten vil Naruw wider die Bischofzeller angerichtet, sind ihm aber besser nit graten, dann daß er endlich im folgenden 1582. Jar verlandtaget und wyl er sich persönlich zum Rechten nit gestellt, sunder ußbliben, der Stadt Bischofzell verwisen worden. Ist mittlerzyt im Land Schwyz underkommen und zu einem Goldschmid und Hindersäzen angenommen. Dann er sonst siues Handwerks ein guter Meister gsyn, das er in syner Jugend zu Zürich by dem wytberümpften und gar kunstrychen Meister Herren Jakob Stampfer gelernet hatt. Darum ihn auch die Bischofzeller gmeinlich für einen Züricher geachtet, so er sunst von Mesches by Stein am Rhyn bürtig gsyn. So habend nun die

lieben Burger und Kilchgenossen zu Bischofzell an allen Apostaten nach [noch] bishar, glichwol auch fürter sehen und erkennen müssen, was der Abfall vom Wort Gottes für ein schwer Sünd, was auch schwerer Strafen er mitbringe. Und wiewol uns billich sönlicher Lüten Abfall und Strafen beherzigen [zu Herzen gehen] sollind und auch allzit des apostolischen Rats und Warnung erinnern: Lueg für dich, der du stast, daß du nit etwan auch fallest, so soll man dennoch auch der Gerechtigkeit Gottes und seiner vifaltigen Warnungen warnemen; sonderlich diewyl gemeinlich alle diese Abgefallnen in irem Abfall und darnach so trübenlich und unverschampf erzeigt, daß sy von mänglichem entseffen uß Sorg des Verschwähens und Verlügens. Desthalb sy auch den Papisten selbs verdacht, unwerd und überlegen [lästig] gsyn sind. Dann wer an Gott falsch und trüwlos wird, dem kann endlich auch die Welt nit truwen.

**Was sich minenthalb von wegen fürgenommner Reis gen
Zürich der Zyt begeben habe.**

Als sich uf Sonntag des Advents d. 3. Christm. begeben, das ich mich sölt weg fertig machen zu minem lieben Vater, Kinden und Fründen hyn gen Zürich zu ryten, darzu mich der Vater mehrmals durch syn Zuschrÿben gemanet und erforder hat; ich aber, diewyl vergangner etlicher Monaten desthalb das kein Diacon by der Kilchen war, nit konnt von diser ußbliben, mir also uf Hrn. Stephans des Diacons Ankunft die alten Rät sönliche Reis Frytag d. 1. dis Monats erlaubt und uf min bittlich Anhalten fründlich zugelassen, ist doch von wegen sterbender Läufen, so der Zyt in Zürich regiertind (Gott sye uns Allen gnädig und trostlich) yngerissen, daß ohne Verzug nach gethaner Fronpredig obgemelten Sonntag, als ich mich zu diser Reis anlegt mit Roß und aller Zugehörd gerüstet was, uß Beselch des Herren Vogts im Schloß und der Räten, wie auch im Namen viler erslicher Burgeren zu mir in min Herberg und Studierstuben kommen, Hr. Jakob Nietzen, Spitalmeister und Hr. Bartlyme Nietman, Seckelmeister, heed des Rats, und mich bittlich

vermantind, ich wölte der Zyt diser miner Zürichfart abstan, bis uf wyteren Bescheid und mit Namen bis ungsfar nach der Wienacht. Hieltind mir für, wie dis Manung uz Liebe beschehe, dann sy minen, mines lieben Wybs und Kinden regierenden Prästens halben sorgtind. Ließind auch mitlaufen, so ich diß Reis vollfüerte und uf min Ankunft widerum heim in Bischofzell etwas Geprästens ynbrechen würde, man mir auch desz Alles die Schuld uslegen würde. Darum so sollte ich dißmal dem Herren Vogt, den Räten und Burgern willfaren, sy wöltind mich gwüßlich nit versumen und wurde ich mit diesem Anheimbschblyben [Zuhausebleiben] den obgemelten Allen, auch inen selbs ein groß Wolgefallen thun. Obwohl nun sōmlich Begeren nit bym Besten nach dem waren Glauben was abgericht, so mußt ich doch zu diser bittlichen Forderung mich willig und gehorsam begeben und dergestalt minen alten und glichwol nit fast starken Vater, sampt minen lieben Kindern und Fründen unbesucht lassen und diß mines Ußblibens geschriftlichen berichten, dann sy Alle mit Verlangen miner wartend gsin. Aber es hat mir der lieb Gott, wie hernach folgen wird, im Yngang des 1582. Jars den Paß selbert widerum usgethon. Diß alles han ich deßthalb sollen umb etwas wyläufiger verzeichnen, die-wyl ich vielfältig befinden müssen, daß dieser Schwal und Uzug durch die göttliche Fürsichtigkeit geregiert worden. Dann als sich wenig Tag, ungefarlich 4 Wochen darnach, begeben, daß die Herren von Wintertur durch ire Gesandten gen Zürich anstatt ires getrüwen und nun in Gott ewig seligen Pfarrers Hr. Bernharden Lindouwers, eines anderen Kilchendiener, mit Namen aber minen von alter Kundschaft und Nachburschaft wegen begertind (dann ich die Zyt mines Kilchendiensts zu Elgauw vil Handels und Wandels gen Wintertur gehebt und der erlichen Gesellschaft uf der Herrenstuben beharrlich yngelibt bliken mit allen jährlichen Pflichten), ich deßthalb unwüssend desz Alles, so sich derzyt zu Wintertur begeben, zu sōmlichem namhaftem Kilchendienst von minen gnädigen Herren Zürich als den ordentlichen Collatoren und Lehenherrn erwält, brüst und gemanet ward und ich derzyt min obgemelte fürgenommne Reis hätte vollfüert, so wäre ich by den Bischofzelleren, so diser

miner Aenderung gar nit wol zufrieden gsyn, auch diß folgends durch Botschaft und Brief zu wenden understanden, in einen bösen Verdacht und Argwon kommen, sam [als ob] ich von inen gestellt und dagegen durch Pratiken mich gen Wintertur befürderet hätte. Das aber ich je und je an anderen gehasset und durch Gottes Gnad auch für mich selbs alzht geschochen hab. Dann Gott der ware und einig Herzenkenner wol weißt, das wie ich vom Tod Herren Lindouwers seligen, wie auch von siner vorgenden Krankheit gar nüt gwüßt, also auch nach keiner Aenderung trachten und noch viel weniger gen Wintertur sinnen, sonder allzht uf den göttlichen fürgesehnien ordenlichen Bruf mit Gottes Hilf gehorsamlich warten wollen. Deßhalb mir auch diß obgemelst erfordert Anheimsch-bleiben, wiewol es mir anfangs sur ankam, wider all min Hoffnung so-
gar zu gutem kommen und wol ußgeschlagen, daß ich nit des bösen Arg-
wons und Verdachtes halber ein schwere Summe Gelds darfür genommen
hätte.

1582.

Am nüwen Jarstag d. 1. Jan. als man der Evangelischen Gmeind zusammen lütet und ich uf den Weg wolt in die Kilchen, kam mir zu Hus der ersam Jeremias von Gachnang, Burger und der Stadt Zürich Läufer. Der bracht mir zu M. Gn. Hrn. Brief, miner Aenderung und Berufs halber zum Kilchendienst gen Wintertur. Nach gethoner Predig brach ich den Brief uf und wie mir darinnen geboten ward, ylet ich on wyteren Verzug uf Zürich, kam uf trium Regum für Rat, danket minen Gn. Hrn., daß sy minen lut gethoner und verschribner Zu-
sag so gnädigklich yngedenk gsin wärind, und begeret wyter zu wüssen vermög des überschickten Briefs, was sy mir mehr gebieten und beselchen wöltind. Also bleib es by dem, das ich mich fürderlich zu den iren gen Wintertur zum Kilchendienst begeben und disen in Gottes Gnaden und Bystand mit Trüwen versehen wölte. Und ward der E. Ikr. Felix Engelhart, derzht Statthalter und von langen Jaren har denen von Wintertur ein fast werter anmutiger Mann, darzu verordnet, das er mich

lut christenlicher Ordnung der Gmeind fürstellen und also zu minem Dienst ynsetzen sollte. Dieser Bruch des Unsaes ist zu Wintertur an mir angehebt, vormals sydhar der Reformation nit geübt worden. So war ich auch der erst geboren Züricher, der by angenommnen Hl. Evangelio an disen Dienst, wie auch eben glicher Gestalt gen Elgouw und Bischofzell berüft worden; dann alle mine Vorfaren Evangelischer Profession eintwiders frömbdländisch oder aber uß unser Gn. Hrn. Landschaft bürtig gsin sind.

Abzug von Bischofzell gen Wintertur.

Uf Sonntag Conversionis Pauli han ich einem ersamen Rat im Spital zu Bischofzell glich als abgnadet und die vergülten Gschir zum hl. Nachtmal gemacht, sampt dem Gältle, so vom gmeinen Almosen übrig was, zugestellt und überlifert. Und uf Sontag darnach, was Caroli d. 28. Jenners, thät ich min Abscheidpredig zu Bischofzell mit gar schwerem bekümmertem Herzen. Vermanet die lieb christenlich Gmeind, an minen armen Diensten vergut zu halten und von dem heil. Evangelio nimmermehr abzuwychen. Besalch mich irem gemeinen gläubigen Gebet, entbot mich wyterer Diensten, wozu ich mänglichem kummlich syn möchte, mit demütiger Bitt, mir und den Minen zu verzychen, wo ich oder syemand möchtind beleidigt haben, danket mänglichem umb vil bewisner Guthaten. Es kam mich dise Predig gar sur an, von wegen der Liebe, so ich zu diser erlichen Gmeind also getragen, das ich sy nit bis an min End lassen wird. Dann wie ich by wärendem minem Dienst die einlif [11] Jaren har gar vil zu arbeiten und zu thun ghan, also bin ich auch, füruß aber in den sterbenden Läufen, mänglichem so gheim [vertraut] worden, das ich Rich und Arm, jung und alt Lüt bekannt, sy mich auch als ein armen Diener und Vorständere herzlichen geliebt habend. Hab mich auch einziger Veränderung nit versehen, dann ich mich sunst nit uß dem Pfarrhus in miner l. Husfrauwen eigen Hus und Herberg zu ziehen begeben hätte.

Uf folgenden Montag aber, d. 29. diß Monats, kamend zwen bestellte Wägen von Elgouw, mehr bedy Spitalerzug von Winterthur, ludind und verrucktind am Zinstag. Uf wöliche auch wir nach Imbis mit dem gesandten Ratsboten von Winterthur dem erenthaften und wesen Herrn Abraham Künnzli, Buwherren und Statthalter, von Bischofzell truriglich als von einem lieben Volk, guten Fründen, Schwägern, Nachpuren und Gevatteren abgescheiden und sampt unsern l. Kindern an die Nachtherberg gen Wyll zum Leuwen in des Hrn. Stadtschrybers Hus und mornderigs am Mittwuch, was der lezt Tag Janners, zytlich uf den Imbis gen Elgouw (min alte Bewonung) mit Gottes Hülf und Gleit kommen sind. Als wir aber zuvor Adorf erlangt, ward uns angeigt, daß der allmächtig Gott den frommen und W. Hrn. Lorenzen Widmer genannt Pfyffer, gewesnen Schultheßen zu Winterthur uß diser Zyt erforderet hätte. Und zu Elgouw wurdind wir wyter bericht, das man, syn Lych zu bestatten, uf unsere Ankunft bis zum Abend verzüchen wölte. Dann gemelter Herr Schultheß Pfyffer Hrn. Abraham Künnzlis Stiefvater gsyn. Deshalb so sollte er, Herr Abraham, wo es ymer möglich wäre ylen, das er der Bestattung zugegen wäre. So dann ich von ime, wiewol uß Nachfrag erfuer, das ime nit übel gedienet wäre, so ich mitryten wölte, ließend wir all unser Völklin sampt der Fuer hinder uns und gabend den Rossen Fueter, ließind die Ross in Postenwys laufen, kamend in einer Stund gen Winterthur und deshalb gar zytlich gnug zu dem Kirschgang, by dem die ganz Burgerschaft von allerley Ständen Manns- und Wybspersonen versammlet was. Der Wolgelert Hr. Cunrat Forrer, geborner Burger, Doctor der Arzney und Nachprediger zu Winterthur, danket ab im Namen der ganzen erlichen Fründschaft mit einer kurzen fast yngründen Lychpredig. Uf den Abend kamend min liebes Wyb und Kinder, sampt den Gleitslütten und der Fuer auch gar glücklich gen Winterthur. Die Wägen wurdind erst mornderig entladen, wir aber hieltind unsere Nachtherberg by minem alten Wirt, Hrn. Antoni Künnzlin zur Kronen und mornderigs den 1. Horn. zugind wir im Namen Gottes in Pfarrhof; batind Gott, das ers in Gnaden ein gut

Stund wölste syn lassen, als er auch bishar gar väterlich und gnädiglich
mir in die 14 Jar uns seiner Gnaden gewäret, uns auch nit zwyfflen soll,
er wyter unz an das End thun werde.

Inauguration oder Insäzung.

Wie ich zuvor Anno 1571 am Tag der Liechtmess von Elgouw hinweg gieng (gleich als mit andern nüwen Dienstknechten) an minen Dienst gen Bischofzell und am nächstfolgenden Sonntag daselbst thät min erste Fronpredig, also uf Sonntag nach der Liechtmess im 1582. Jar bin ich nach Erkanntnuß M. Gn. Hrn. Zürich von dem erenfesten Jfr. Felix Engelhardt, Statthaltern und des Rats Zürich, auch dem W. G. Hrn. Christiano Hospiniano, Pfr. zu Nestenbach und Decano Winterthurer Capitels, nach uraltem Apostolischem Bruch der ganzen erlichen Gmeind (in Bysyn der übrigen Klichendienern) nach gethoner Predig, so Herr Dechan von Amtswegen wie brüchig gethon, fürgestellt und mit dem Handuslegen zu dem Predigamt yngesetzt worden. Der lieb Gott verliche noch wyter sin verharrliche Gnad und Segen durch Jes. Chr. —

Uf Zinstag darnach, was d. 6. Febr. und die ordentliche Versammnung zu dem gmeinen Gebet, thät ich myn erste Predig und hub an im Namen Gottes die Erklärung des Hl. Propheten Jeremias, so disen unsern Zytan, Läufen und Lüten fast wol dienet. In den übrigen Tagen der Wuchen, als Montag, Mittwuch, Donstag, Samstag bin ich fürgefaren, nachdem ich desz Erlaubnuß begert von der christl. Gmeind, in der 1. Epistel S. Pauls an die Corinther, als ich zuvor diß Epistel zu Bischofzell von Anfang an bis uf das 14. Cap. gebracht und die gethonen Homilias Latin beschrieben hatt in Folio; deren sind 3 Tomi in rot Bergament yngebunden.

Hans Bernhard Malers mines jungen lieben Guds christenlich Abscheiden us disem Jamertal.

Uf Donstag Victoris d. 22. Merz ist min fürpündig lieber elicher Sun Hans Bernhard sines Alters ein Kind von 4 Jahren minder

4 Wuchen und 4 Tag, als er am Mittwuchen darvor zwüschen 5 und 6 Uren zu Abent nach vil gelittnem Schmerzen von der wyßen Durchschlacht oder Kinderblattern und dem zugefallnen Kindlewee, gar sanft und lieblich in Jesu Christo, dem einigen Heiland und Erlöser entschlafen, von minen l. Nachpuren und vilen erlichen Burgeren und Burgerinnen zu Grab beleitet und nebent die Ruwstatt der seligen in Gott Hrn. Ambrosii Blaarer s von Constanz und Hrn. Bernhard Lindouwers, minen l. Vorfaren zu Wintertur, gelegt und gar erlich bestattet worden. Hoffen zu der Gnad Gottes, er habe mir auch daselbst Locum yngenommen. Gott verliche ihm und uns Allen ein fröhliche Uferständnuß. — In aller finer Krankheit, so angehebt in der anderen Wuchen deß Monat Merzens hat man kein einzig Zeichen der Ungedult spüren mögen, wie wol er mit der Durchschlacht am ganzen Lyble glich als mit einer Rinden überzogen, ihm auch uf etlich Tag und Nächt sin Augen beschlossen und verheft warend. By wärender syner Krankheit hat er doch zimlich essen mögen, und ist öftmals diß trostlich gnugsam Wort von ihm gehört worden: Ach Jesus, ach Jesus! Als er in unser Wegfahrt von Bischofzell uf das Ross gesetzt worden und unseren l. Nachpuren, denen allen er fast lieb gsin, das Händle boten und gnadet, hat er, sam ihme syn Tod vorschwebete zu einer, die ihn fast geliebet, mit yngründen Worten gesprochen: „Sale, du wirst mir keine Kriesle mer geben.“ Er hat auch by wärender Krankheit sich nit ab dem Ort und Statt veränderen lassen, dahin wir ihn gelegt hattind, sunder an dem Ort, da ihn der Herr ans Crütz geheft, auch der Erlösung duldiglich erwartet. Des Tags aber, als er am Abent starb, han ich ihn zu unserem Täfele gesetzt in minen Sessel umlegt mit Küssinen. Und als er die übrigen Kind ob irem Tisch essen gesehen, hat er auch dütet, sam wäre ihn ein rechter Glust ankommen, daß man ihm derselbigen Spys (sind gsyn überblibne gewärmtte Knüttlen) geben wöllte. Die hat er mit voller Hand yngeschoben, daß wir uns darüber entsezen müssen. Und als ich ihn darnach widerum an sin Ruw legt ein Zytte, folgends auch widerum uffsaßt, bot ich ihm ein gar großen Truben von yngemachten Wybeerin oder Fastenspys; den fasset er in das ein Händle, und mit dem

andern rupft er ein Beerle nach dem andern dermaßen schnell und begirlich ab, daß wir uns nit konntind gnugsam verwunderen. Als er aber gegen dem Abent, befindende, das syn Stündle kommen wolt, hin und wider socht, deßthalb ich ihn uß einem Gmach in das ander zu tragen fast müd ward, dann er uß sunderer Liebe minen allein begert hat; und als ihm dann syn Vernunft gut unz an das End bliben, hat ihm Hr. Joos Lindouwer, Diacon der Kilchen allhie, min früntlicher l. Mitbruder und Gevatter so zugegen was, etliche, ungefar 5 oder 6 dürre gsottne Biren boten, die er ihm abgenommen und all einanderen nach gessen, und glich angends darufhin mit gar sanstem und lieblichem End verscheiden ist und durch Jesum Christum in den seligen Stand der guten Englen usgenommen. Diz han ich müssen etwas wytläufiger beschriben, darum das ich in disem mines gar l. Kinds Läger und Krankheit nit nur Kumber und Leid befunden, sonder auch so großen Trost und Bystand von Gott, der diz jung Kind mit sönlicher Gedult und Vernunft, ja auch mit wahrem Glauben begabet ghan, empfangen, daß ich ihm minem l. Gott und Vater nimmer gnug Lob und Preis verjähren kann.

Badenfart.

Uf Sonntag Margreta d. 15. Heuwm. nach verrichter Frühpredig und Imbiß bin ich im Namen Gottes mit allem minem Völkle, auch mit miner Schwiger von St. Gallen, uf die Straß gen Baden gefaren; kam uf den Abend zu den Minen gen Zürich und mornderigs by guter Zyt gen Baden. Ueberkam bym Wirt im hinderen Hof zwei kümliche wolgelegne Gemach, eins für min Schwiger und ir Magd, das ander für mich und min Völkle. Verharret bis uf Samstag d. 18. Augsten, an wölichem ich von Baden widerum abgescheiden und des Abends zu minem Sun Balthasar gen Stadelhofen by Zürich in sin Behusung sampt allem minem Völkle kommen bin, dann er uns sellbs zu Roß beitet. Den Sonntag und Montag bliben wir zu Zürich by unserem l. Vater und anderen l. Fründen und am Zinstag daruf kamen wir by

gutem Wetter und gar glücklich durch Gottes Gnad widerum gen Winterthur in unsrer Herberg. Es war uns aber zu Baden so vil an der Gesicht abgangen, daß wir gar wenig Gelt mer (wie Badens Recht inhaltet) sehen konntind, uns auch folgender Zyt diß Augenweh langwirigen Schmerzen und vergebne Küuw gebracht hat.

By wärender diser Badenfart kam ich in Kundschaft mit vilen erlichen Leuten und sonderlich mit einem alten Herren vom Adel uß Schwedien, genannt Jfr. Kasper Holstein von Stockholm, wölicher in seiner Jugend erstlich gen Brüssel und Löwen in Niderland zu den Schulen und guten Studiis, auch nach und nach in Erfahrung viler Sprachen und folgends an den französischen Hof kommen. Daselbst er ob den 44 Jahren den Künigen in Frankrych Francisco I., König Heinrichen II., Francisco II., auch wyter jetziger Heinrico III., gedienet und sich zu einem Dollmetscher und Legaten, sidhar auch von vilen Jahren har zu einem Commissari und Musterherren in Kriegshändlen hat bruchen lassen. Dieser edler Herr war der Zyt by uns zu Baden under dem Schyn einer Badenfart, aber eigentlich anderer Sachen halber. Dann er glych als unversehentlich vom Ambassadeür zu Solothurn mit einer küniglichen Badenschenke rychlich vereret und begabet und darby gemanet ward, one allen wyteren Uszug gen Paris an den küniglichen Hof zu ryten. Deß ließ er allen sinen Badengesellen ein überuß kostliche französische Malzylt dazoben in der Stadt zurichten, in wölicher er uns allen als sinen Gästen und Badergesellen fründlich zugesprochen und abdanket hat. Glych angends aber uf gehaltne Malzylt sinen guten Zeltner, ein gar schön wyß Pferd, so er gar hoch geachtet, besessen und sampt einem jungen Diener uf Solothurn zu verritten ist. Disz erlichen Manns han ich billich nit sollen vergessen, dann er evangelischer Religion nit ungünstig, darby 8 Sprachen verständlich wol in seinem Alter (wyl er domals nit minder als 70jährig was) reden können, mit einer so herrlichen Memory begabet gsin, daß er in allweg ad propositum Græca und Latina Carmina uß dem Homero, Hesiodo, Virgilio, Ovidio und anderen Poeten recitieren können, ob er glychwohl by 40 Jahren har den Bücheren und Studiis

hatt Urlaub geben und sich allein von sinen Künigen zu Legationen und Kriegshandlungen hat bruchen lassen. Deß trug er auch ein zerhacket Angesicht und sach man im Bad an synem Lib vil Wund- und Stichmäler. Er hat mich viler Sachen die Eidgnosßhaft belangend gewarnet und min Conferieren mit ihm in Sprachen und anderen Sachen ihme so wol gefallen lassen, daß er mich gleich als zu einem Fründ angenommen, auch viler frömler von ihm erfarter Sachen berichtet hat. Als er vom Hrn. Wirt angesprochen, syn adelich Wapen zur Gedächtniß by ihm (wie zu Baden brüchig) uffzuschlagen, darzu er ihm ein kommlich und erlich Statt geben wölle (dann die Holste in aus Schweden, wie er mich selbs berichtet nit eines gemeinen Adels, sonder vilmer küniglichen Geblüts und Stammes sind) hat er in Schimpf und Ernst geantwortet: „*N a r r e n H ä n d b ' s h y z e n d d ' W ä n d.* Ich muß mir selbs in ander Weg ein erlich Lob und Gedächtniß machen.“ Mermals hat er mit mir von Sachen gmeiner Eidgnosßhaft, deren er, wie auch unser Sprach fast wol bericht was, vilerley geredt. Dann daß die ersten Schwyzzer ansangs uß sinem Vaterland uß Schweden harkommen, trug er ein sondere Liebe zu der Eidgnosßhaft. Wie auch ein alter ihm wolbekannter Gwardiknecht, *F r i d l e W ü s t*, Burger Zürich, so stets zu Baden by ihm was, mir anzeigen, wie trüwlich er in Frankrych den Eidgnosßen gedienet und allzht darnach trachtet, daß sy vor Andern uß bezalt wurdind. Aber uß dem Bedenken der großen Aenderungen in der Eidgnosßhaft und wie es Alles verkeret, sprach er mermals in Latin: *Juvenile Consilium, Intestinum Odium, Rei privatæ Studium: Hæc tria perdidere Romam: Hæc eadem perdent vestram Helvetiam.* Die Meinung ist: Junge, hitzige, unerfarne Tagherren und Ratsleüt, die burgerlichen, inländischen Zwytrachten und der Eigennutz werdind, wie vor Zyten das Römisch Rych, also auch unsere Eidgnosßhaft zu Schaden und Verderbung richlen. — Deß hat man leider tägliche Gmerk und Vorspiel. Gott wölle syn Gnad und Schirm mitteilen.

Erste Reis gen Zürich uf den Synodum.

Uf Montag nach St. Gallentag d. 22. Wymm. gieng ich uf die Straß gen Zürich, min l. alten Vater (so der Zyt sines schweren Aliers halber, wölich es sich lut siner eignen Abrechnung uf nünzig und acht Jar erstreckt, desthalb auch an siner Gsicht fast blind was worden), auch mine l. Kinder und Kindskinder, fürnämlich aber E. E. Synodum zum ersten Mal in minem Winterthurer Klichendienst zu besuchen. Der Ehrw. Hr. Christianus Hospiianus, Dechant des Winterthurer Capitels und Pfr. zu Nestenbach, mit auch alle Herren und Brüder des Capitels, namend mich uf min Bitt willig und fründlich uf in ir Brüderschaft und ward mir uferlegt (wie an das brüchig und ich mich sonst deß willig erboten) der Eintritt 3 & Gelts haar und 3 & uf künftigen Synodum May 1583 dem Hrn. Cammerer des Capitels zu erlegen. So fand ich auch by dem E. Synodo alte Trüw, Gunst und Liebe. Kam uf Donstag z'Nacht d. 25. Wymm. widerum mit Gottes Hilf wol und glücklich zu minem vertruweten Klichendienst und lieben Husvölkle.

Verbesserung der Schule zu Winterthur.

Uf Montag den 5ten Wymm. sind wir heid Klichendiener, der Hr. Dr. Forrer und ich, uf das Rathus b'rüst worden. Und habend uns bedy Herren Schultheissen im Namen und uz Beselch E. E. Rats bittlich yngebunden, irer Schul umb einen guten und zu irer Jugend tugentlichen und geschickten Provisor zu trachten. Dann sy der Zyt uz gwüssen Ursachen den Provisor Hrn. Conrad Friedrichen geurlaubt, jedoch mit Zusag eines guten geschriftlichen und besigelten Abscheids und Befürderung uf andere Schul- und Klichendienst. So habend wir uns förderlich mit Rat Herrn Bruder Christoffel Froschauwers, des Truckerherren, auch etlicher der Gelerten zu Zürich beworben umb den wolgerten Martylem Santerentianum, der auch by synen guten Gönnern so vil Rats befunden, daß er disen Schuldienst nit uzschlagen, sunder vilmer dankbarlich annemen sollte; dann er also deß kommlicher im Land bliben möchte, diewyl er sonst, von Vater und Mutter

frömd, sorgen müßte, sine Dienst im Landsfriden, es wäre dann im Toggenburg oder im Thurgouw zu bekommen, daselbst man siner villicher zu lang als eines frömden und ußländischen vergessen wurde. (Er war sunst von sinem Vater ein Italus und von der Mutter ein Engelländer.) Ob dann glich der Provisoren Besoldung in Winterthur gering, so syend doch merteils Pfrunden im Landsfriden wenig besser, auch etlich geringer. So habend auch die Herren von Winterthur nach mer Collaturen, die ihn, so er getrüwlich dient, gwüßlich so wol als einen andern werbind betrachten. Ueber das so könne er in Winterthur sinen alten und kranken Vater vil kümlicher by ihm halten und versechen als uf der Landschaft. In sömlichem aber hat sich begeben, daß Herr Cunrat, der nachmals Provisor ward, uf ebner Gassen einen Schenkel abgesunken, auch siner eltiisten Tochter ein schmerzlicher Schaden zugestanden: hat E. E. Rat Noot und Eren halber, ihme uf etlich Fronfasten widerum Dienst zugesagt, uf sin vilhaltigs Anhalten. Deßhalb Herr Martyr sinen Dienst, zu dem er fast willig und lustig was, doch nit anbieten können. Aber im Aprellen des folgenden 1583. Jars hat es sich gar kümlich begeben, daß Hr. Cunrat Friedrich uf die Pfarr Mammere n under Steckhören am Undersee gelegen, vom Grichtsherren desselben Orts beruft und angenommen und glich angends in der Pfingstwuchen dahin gezogen ist. So nun die Provisoren ledig stund, ist Hr. Martyr, uf Fürgsschrift Hrn. Rud. Gwalters, auch anderen Glehrten, glichwol auch durch mündliche Fürpitt Hrn. Landvogt Thomanns und Hrn. Stadtschryber Eschers und anderer erlicher Lüten, den Hrn. Schultheßen und E. E. Rat allhie, so höchlich commandiert worden, daß er mit allgemeinem Mehr zu disem Schuldienst und zu der Predikatur am Feld zu S. Jörgen ward angenommen. Ist auch fürderlich nach Pfingsten mit sinem l. Vater D. Giulio Terentiano (mit dem ich vor langen Jaren zu Oxfurt in Engelland in gute Kundschaft und Bruderschaft kommen) auch mit allem sinem Böllle by gutem Wetter alhar gezogen. Hat die vertruweten Dienst wol in Gottes Gnad sin verordnet Zytte versehen. Endlich sind sy beed,

Vater und Sun, innert kurzer Zyt der Jaren allhie zu Winterthur im Hrn. J. Chr. entschlafen.

1583.

**Bischofzeller und S. Gallersart mit minem jungen Stieffur
Christoffel Suter.**

Als wir uf stät Anhalten der E. Anna Wetterin, unser l. Großmutter by Hansen Wyndmann, den Ueberrüter allhie zu Winterthur, das Annale unser liebs Töchterle, hinuf gen S. Gallen führen lassen; hab ich mich alsbald darnach uf Sonntag Graudi d. 12. May mit unserm jungen Sun Stoffel Suter gen Bischofzell und S. Gallen begeben. Kam zytlich des Sonntags gen Wyd und mornderigs gen Bischofzell, verrechnet und verhandlet mit Hrn. Schwager Jung Jakoben am Stein allerley unser Sachen, bleib bis auf Donstag Morgens, an wölichem ich durch Waldkirch und für die hohen Tannen hinuf gen S. Gallen gangen, min l. Schwiger und unser Töchterle das Annale heimbzusuchen, fand es alles in gutem Stand von der Gnad Gottes. Kam am hl. Pfingstabend von Gott wol beleitet widerum heimb zu minem werten Käldhendienst, auch l. Wyd und Husgesind. Und zu angender Nacht kamend min lieben Kind von Zürich, Balthasar sampt seiner Susanna, Hans Rüttlinger und min Küngolt auch zu uns. Verharrtend by uns bis uf Mittwuch Fronfasten, an wölichem Tag min l. Tochter Küngolt iren Bruder Josua mit iren gen Zürich gefüert hat. Was syn erste Wandelsart zu Fuß. Er was der Zyt alt 6 Jar, 18 Wochen und 3 Tag.

1584.

Susanna Malerin.

Uf Samstag vor Oculi d. 22. März ist minem l. Sun Balthasar Maler zu Stadelhofen von seiner l. Husfrouwen Susanna Brämin ein Tochter geboren und im hl. Tauf Susanna genannt worden. War

der Zyt als ich dises geschriften (1595) Lesens, Schribens und Stuchens- oder Tüchlewebens nit unbericht.

**Was sich mit Hans Jörgen Escher minem l. Tischgänger der
Zyt allhie im Holdenwyer begeben.**

Donstag vor Jubilate d. 7. Mai hat sich Hans Jörg Escher, des Edlen Jfr. Marxen Eschers zu Kempten ehlicher l. Sun, Schuler allhie zu Winterthur und min Tischgänger nach Zimbiß als man ab Tisch gebetet, mir unwüssend und unbefraget usz kindlicher Unbesinnte mit anderen Knaben im Holdenwyer an der Stadt Ringmuren zu Baden begeben. Ist by dem Strümpfel, den er aber nit gewußt, vom starken Anzug des Wassers zu Boden gesunken und dem Tod fast nach durch Gottes sundere Gnad und Anschickung von dryen Burgern, so in das Wasser gesprungen, gleich als mit Gwalt gezogen worden. Als ich in allem Gläuf des gemeinen Volks zu ihm kommen uf den grünen Wasen des Wyers, dahin man ihn gelegt, konnt ich wenig Hoffnung fassen sines Lebens; dann er gleich als gestarret und ganz sinnlos was. Lag mutternackendig on ein Niderkleid, so gar kindlich war er noch der Zyt und doch in zimliche Glidmaß und Größe sines Libs. Lies ihn derohalben an wyteren Verzug heimbtragen und warm zudecken. Alsbald schoß alles Wasser und was er im Magen hatte von ihm. In nächstfolgenden Tagen zeigte sich das Fieber an ihm, aber durch G. G. ward es Alles besser fürderlich. Und eben des Tags in sömlichem schwerem Zufall kam alther gen Winterthur anderer Sachen halber, der E. E. Jfr. Gerold Escher, noch selbiger Zyt Stadtschryber Zürich, Jfr. Marxen Escher zu Kempten Bruder. Der besucht im Pfarrhof sinen jungen Vettern Hans Jörgen mit ernstlicher Ermanung, fürbaß nit on min Erlaubnuß uszzuwandlen. Alsbald auch am Suntag daruf kam der Vater Jfr. Marx von Kempten selbvert und fand sinen l. Sun. Ist südhar zu einem schönen und stark Mann uskommen und im Straßburgerkrieg under den Fänlinen zu Zürich der längste Spießtrager geachtet worden. Hat sich nach dem Heimzug zu der Canzley begeben und disz ablaufenden Jars halt er sich als ein wolerfarner und geflissner Substitut by dem Hrn. Landschryber zu Grüningen.

Hans Jakoble Maler.

Frytag den 25. Herbstmonat kam min Sun Balthasar zu uns in Herbst gen Winterthur, bracht mit ihm sinen jungen Sun Jakoben, der war etwas zu dryen Jaren alt. Ich hielt ihn auch by mir über Winter und als im folgenden Jar umb Mayens Zyt er widerumb heim wollt (im Mayentauw zu baden zugefallner Schwachheit halber an Schenkelen) brust ihn der lieb Gott und himmelsch Vater in das recht Heimat. Ligt neben unserm Hans Bernhart bestattet.

1585.

Herren Christoffel Froeschouwers des wylberümpten Truckerherren, mines getrüwen und lieben Stiefbruders sel. christenlids Absterben.

Am einliften Tag Hornung zu Mitternacht zwüschen 12 und 1 ist min l. Herr und Bruder Christoffel Froeschouwer (gmeinlich zuvor der Jung genannt) nach langwiriger Krankheit und beschwerlichem Anlichen böser Schenklen halber, gar vernünftig und seliglich in Jesu Christo entschlafen und des schweren Ueberlast's sines übergroßen Cörpers und sonst hygethoner Lybspresten erlediget, mit warer Lybsruw und sanftem Schlaf, auch der glaubigen Seelen Seligkeit, von Gott begabet worden. Der verliche ihm und uns allen ein fröliche Uferständnuß. Er ward glich mornderigs nit allein von allen Gelehrten und Kilchendienern, sondern auch von allen andern hohen und nideren Ständen der Burgerschaft an sin gute Riwstatt beleitet in der Kilchen zu den Predigern, dahin ihn acht starke Burger Schwere sines Libs halber getragen. Uf sinen Tod hin ist gar große Aenderung erfolget, nit allein siner großen Verlassenschaft und zytlichen Guts halber, so von mengerlei Erben yngennommen, hin und wider glich als verslogen und zerstöben ist, sonder auch der loblichen und wolberümpten Truckerey halber. Wie er selbs allzyt, sonderlich in seinem Todbett vorgesagt, so starb mit ihm ab die Truckerey und der besser Teil hoch und wollehrter Leüten, so diser zu arbeiten hattind. Und wyl er keine Lyberben hinder ihm gelassen, so kam es auch

alles in frönde Händ und Länder, daß man sidhar oftmals sine Bücher widerum von Frankfurt hinuf gen Zürich hat mangelshalber führen und deßthalb gar thür bezalen müssen.

Verbesserung der Knabenschul zu Winterthur.

In der Wuchen nach Laetare oder Mitfasten hat E. E. W. Oberkeit allhie zu Winterthur an U. Gn. Hrn. Zürich geworben um den wolglehrten D. Raphael Eglin zu einem Schulmeister; dann der Zyt die Provisoren ledig stund durch tödtlichen Abgang Hrn. Martyris Terentiani, so den 10. Merz in Jesu Christo entschlafen. So ward auch uß gewüssen Ursachen der gewesne Schulmeister Hr. Jakob Lepusculus oder Hässle genannt, von Schultheiß und Rat geurlaubet mit Befelch förderlich die Schulbehusung zu rumen. Das that er förderlich und uß Widerwillen ließ er sich beschütten, empfieng das Ochsenhus vor der Kronen über, zum roten Leuwen genaunt, hueb an zu wirten, aber mit wenig Falls [Glück]; dann er ward bald ein Wittling und er selbst bleib nit lang über, von wegen der Zyt regierenden Prestens. Gemelter Herr Egli aber ward von U. Gn. Herren zugesagt und gen Winterthur überschickt. Daselbst er auch früntlich empfangen, günstiglich angenommen, ihme auch glych uß der Stadt sin Besoldung umb 4 Mütt Kernen, 1 Malter Haber und 2 Saum Whn gebessert ward, mit Befelch one langen Verzug ußzuziehen, als dann auch beschehen. Diese Aenderung hat der Schul wol usgeholfen und nach bishar wol zu gutem Usgang gedient.

Nüwer Schuelbuw angesehen.

Uf Mittwuch den 28. Juli bin ich mit dem Herrn D. Forrer uf dem Rathus vor Schultheiß und Räten erschinen. Thätend unsern bittlichen Fürtrag der Nüwen Schuel halber; die ward zu buwen erkennt, zusamt kümlichen Behusungen für bedi Schuldienner. Dieser Buw kam folgender Zyt gar stattlich ins Werk und mit großen Kosten; ist aber hieby ein sonder Zierd und Kleinot diser Stadt.

Annale Malers schwere Krankheit.

Uf Sonntag den 19. Herbstmonat dis 85. Jars ward unser Annale 6 Jar alt und eben des Tags ward es von Gott heimbgesucht mit söllicher Blödigkeit, so in die Kindleweh ußbrochen. Es wolt über Tisch beten den 23. Psalm: Der Herr ist min Hirt, mir wird nüts manglen ic. Aber eh es halber ußbetet, hub es an zu weinen uß Befinden des großen Schmerzens im Haupt. Begab sich alsbald in das Bett, was ein gar dultiger und vernünftiger Siech. Mittler Zyt verlich Gott widerumb Gsundheit, also das wir siderhar die Kindleweh oder Gichte niemer an iren gespürt.

Balthasar Malers des älteren,

mines ehrenden lieben Vaters seligen letztes Lager und Todbett, sampt seinem christlichen Abzug und Verreisen uß disem Jammerthal, grundlich und deßthalb etwas wylöufiger beschrieben.

Uf Sontag Cypriani d. 26. Herbstmonats 1585 gegen Abend, als ich in die Vesper wolt, kam mir ein Bott von Zürich mit Briefen, in denen ich gemanet ward, fürderlich zu minem alten und kranken Vater zu kommen; dann er umb so vil sich geändert hätte, daß nit wol Hoffnung eines längeren Verzugs sines Lebens. Also mornderigs nach gehörner Predig gieng ich mit dem Bott auf die Straß, kam zu minem l. Vater by guter Zyt; fand ihn fast krank und schwach an synem Lyb, aber gar vernünftig und im wahren Glauben Jesu Christi wol befestnet. Und ob er wol kein ganzes nach verständliches Wort mehr redet, begab er sich doch, mir das hl. Vaterunser nach zu beten und die Artikel des wahren christlichen Glaubens zu bekennen. Gab gute Zeichen auf alle Fragen, so der wollehrt Hr. Rudolf Körner, Pfarrer zu S. Peter, auch ich und andre Umstend an ihn thätind. Syn alte Krankheit, das Grien, ließ nit ab ihn zu pynigen, darum er auch sinen großen Schmerzen nicht konnt vertrucken. Aber so bald etwas Lyberung [Befreiung] vorhanden, war ihm das Zusprechen und Lesen uß Gottes Wort und den Trostbüchlinen fast anmutig. Uf mornderigs am Zinstag gegen

Mittentag, nahm je mehr und mehr zu syn Schwachheit, sönlicher Maßen, daß zwüschen 6 und 7 Uren, eben zur Stund des Wedels oder vollen Mons sin Erlösung vorhanden was und nach langem hartem Kampf der Sieg von Gott ihm zukam durch unsern Herren Jesum Christum, in dem er sanft und christenlich entschlafen nunmehr Lybs halber wartet uf die allgemein frölich Uferständnuß, mit der Seelen aber besitzet die guten Wonungen aller ußerwälten Gläubigen im großen Hus Gottes, die im ewigen Himmelreich bereitet sind. — Er war sines Alters nit minder als hundertjährig und, wie von Vilen sinen Bekannten, ehrlichen Lüten, geredt und geachtet ward, umb ein Guts drüber, so jetziger Zyt ein fast ungewöhnlich Alter ist.

Syn Bestattung ward verrichtet by gar großem wol besammeltem Kilchgang nit nun allein von sinen Herren und Meistern und Zunfibrüdern zum Safran, sonder auch von vilen namhaften Burgern hochs und nider Stands und den l. Nachpuren, wie auch von einer großen Anzahl der Lehrten, Kilchen- und Schueldienern und gar vilen ehrbaren und tugendsamen Frauwen. Beschach uf Mittwuchen S. Michaelstag umb die 4 Nachmittag. Ligt und ruhet zunächst an S. Peters Kilchmuren zwüschen beeden Kilchthüren gegen dem Pfarrhof oder, wie man sy nennt, S. Peters Hoffstatt, nebent der Begräbnuß sins l. Herrn und Schwagers Hrn. Burgermeister Brämen seligen.

Ich muß aber und soll billig hereby warnemen der Fürsichtigkeit Gottes. Dann, wie Er, mein l. Vater selig mir oftermals angezeigt, hat er sinem l. gar alten Vater sel., so der alt Maler genannt worden, versprechen und in Glübbdwys zusagen müssen, ein Wallfart und Pilgerreis zu thun gen S. Michel, ligt hinder Hispanien und ist ein schwere Meerfart. Die hatt' der alte Großvater selbs persönlich zu thun versprochen, konnts aber Alters und Schwachheit halber nit mehr zwegen bringen. Dann er in so schwerer Finsternuß der Abgötterey nüt bessers berichtet was, dann daß er meint, es müßte dis versprochne Wallfart doch etlicher Maßen geleistet werden. Er was fast geneigt zum Andacht und Gottesdienst, aber nach Gestalt selbiger Zyt konnt er das wahre Liecht noch nit erreichen. Deshalb er auch sinen l.

Sun, minen l. Vater sel., obwol noch fast jung, in den Barfüßerorden und hiemit in dises Ordens Regel und Closter zu Billingen verlobt hatt'; uß wölichem Anlaß er auch mittler Zyt gen Königsfelden in das Ergouw kommen, daselbst er vil Jar und gleichwol unz uf die Reformation gewonet hat. — Nun wyter ad propositum, als er, min l. Vater selig, uß Pflicht eines ghorsamen Sons, zugemutete Zusag willig usgenommen und versprochen, des Willens dis auch förderlich in das Werk zu bringen und mit Gottes Hilf zu erstatten; sich derhalben mit Bychten und Empfahen des Sakraments (wie es damals in allem Bapstum brüchig was) wollt zu sorglicher Meer- und Wallfart bereit machen, hat syn Bychtvater und Lybpriester ihne in Warnungswys berichtet, wie dise Wallfart einen so wyten und ferren Weg über Land und Meer, mit so großen Kosten, Arbeit und Gefaren unvonnöten und keinswegs nutzlich, er müße dergestalt sich on alle Frucht in höchste Sorg und Efar verstecken, möge aber diß Glübb gar wol und gnugsam mit einem dicken Pfennig verrichtet und geleistet werden. Und so er ihm, sinem Pfarrherren und Lybpriester ein dicken Pfennig zum Opfer oder Bychtgeld erlege, wölle er ihn für dis versprochne Reis uß Bäpstlichem Römischem Gwalt gnugsamlich absolvieren. Also hat er ihm den begerten dicken Pfennig gegeben und die verwante [vermeintliche] Absolution angenommen; folgender Zyt aber den Sachen etwas ernstlicher nachtrachtet und angehebt zu besorgen, es müße ein großer Falsch und Trug darhinder stecken, wyl ein so große Sach mit so wenig Geld möge gestellt und abgeschaffen werden. Hiezu ihn auch fast bewegt Erinnerung der Worten, so bywylen der alt, syn l. Vater sel. mit ihm geredt hat: „Min Sun, es fehlt, es gat nit recht zu mit unser Religion, woran es aber fehlt, das kann ich nit wol wüssen. Aber du min Sun Balthasar wirst es innen werden und in Erfarung kommen.“ Als dann auch in Gottes Gnaden beschehen. Dann als eben selbiger Zyt die Sunn der Warheit anhub herfür zu glangen und innert wenig Jaren hernach Doctor Martin Luthers von Wittenberg und M. Ulrichen Zwenglis seligen Eschriften, nebent iren täglichen Predigen, in teutscher landlicher Sprach an Tag kamen und fast gmein

wurdind, hat er, min l. Vater sel. auf das fleißig Lesen diser Gschriften, wie auch des Nüwen Testaments sich begeben, hat sich auch mit beschweret, wyl er damals in syner Beste und gar an Libskräften vermüglich was, von Künigsfelden hinuf gen Zürich zu den Predigen zu laufen und by gottsförchtigen verständigen Leuten den Sachen besser nachzufragen, unz daß er auch innerlich vom hl. Geist Gottes gezogen und gelehrt Francisci Regel, Kuttent und Orden samt allem Bapsttum hingelegt, zu Zürich sin Undershlauf gesucht, daselbst werken und arbeiten, Bücher trucken und binden gelernet, sich auch zur Hushaltung begeben und also by erkannter Wahrheit und siner ehrlichen Handarbeit und Uebelzyt verharret ist, unz der lieb Gott ein gnädigs Benügen ghebt und ihn uf obgemeldten S. Michelstag diß 1585 Jars dise Wallhart recht verrichten und in die ewig Gesellschaft aller guten Englen und Wahrglaubigen in syn Himmelsrych hat kommen lassen durch Jes. Chr. des sye Gott gelobt in Ewigkeit. — By sinem End und christenlichen Abscheid warennd zugegen samit mir, min l. Schwöster Anna, die als ein Wittfrauw ihme etliche Jar die Hushaltung versehen und by wärenden synen Krankheiten ihme alles Guts gehorsamlich und willig bewisen mit Unkaufen, Kochen, Wüschen, Wäschchen, Wachen und aller anderen gebührenden Pfleg. So war auch zugegen ir Sun Hans Jakob Hürzel, der Schärer, mehr min l. Sun Balthasar Maler zu Stadelhofen, Hans Rütlinger min l. Tochtermann, Künigolt sin l. Husfrauw, die bleib in der Stuben, hielt ir Gebet besonders, dann sy der Zyt schwangers Lybs und fast nähig was. Es erzeigtend sich auch gegenwärtig die Huslüt im undern Gmach. So kam gleichwol ungfarter Wys, wiewol uß Anschickung Gottes zu disem End die E. L. Frauw Elsbetha Froeschauerin, sampt ihrer Magd. Verharrtend alle einmütiglich in unserem gläubigen Gebet unz daß durch Gottes Gnad diser christenlicher Abscheid unsers l. Vaters und Grofvaters (so als ein brünnend Liechtle abgenommen) vollendet ward. Diß Alles hab ich mich etwas wytläufiger zu beschryben nit beduren lassen, mir selbs und üch, minen l. Kinderen und Kindskinderen zu besserem Anlaß, Gott im Himmel von Herzen Lob und Dank zu sagen über sönliche Erlösung

und darby zu hoffen eines glychen Bystands und Trostes von Gott in unsern letzten Nöten durch Jes. Chr. Amen, Amen.

Am letzten Tag Herbstmonat gieng ich by fast früher Zyt (dann man mir das Nüwmarkter Thor mußt usschließen) widerum uf Winterthur zu, in großer Sorg mines kranken Töchterles halber, des Anneles; das ich doch fand durch G. G. in guter Besserung und all min Völkle im Hus frisch und gesund.

Hans Rütlinger der Jung.

Als ich uf vorgemeldten Montag d. 15. Winterm. gen Zürich kommen, unwüssend aber, wie es umb min l. Tochter Künigolt, die aber gar nächig was, stunde, bin ich den nächsten irem Hus dem Morenkopf by dem Storchen zugangen; fand sy in G. G. umb so vil stark und vermügenlich, daß sy mir hinuf kam in des Vaters sel. Hus und mit mir zu Nacht aß. Und in der Nacht, ungefarlich zwüschen 10 und 11, kam der Künigolten Magd, das Adely von Kloten, rust vor miner Kammerthür und als ich ohn das erwachet war, g'wann sy mir das frölich Botenbrod an, die Künigolt wär von Gott mit einem jungen Sun gar glücklich und wol erfreuwet worden. Des ich auch Gott von Herzen danket hab. Dieser junge Sun ward im hl. Tauf Hans benamset und was nit lang ein Frömdling und Pilger uf Erden, sunder zytlich in das gut ruwig himmlisch Vaterland erforderet. Und als dieser Zyt der Sterbent in Winterthur eben stark regieret, hatt ich zwar uf Sontag des Advents nit mehr als 7 erwachsner und betagter Personen ab der Kanzel zu verkünden. Aber under disen 2 Paar Gevölk, so wenig Stund von einander gestorben, deßthalb auch mit einander zu Grab getragen worden: Jörg Geiwschäll und sin eelich Wyb, Heinrich Steuler, der Kuhhirt und sin Husfrau. Jörg Geiwschäll war min fast guter Günner und l. Gevatter, lag tödtlich frank in einem Bett nebent siner l. Husfrauwen, als er aber höret und merket, daß ich iren vorbetet, juckt er uf vom Bett, legt sinen Nachtpelz an und gieng ein Stegen uf in ein ander Bett, starb aber ungfar innert 2 Stunden. Wurdind also zusammen in ein Grab gelegt.

1586.

Meitleschul zu Winterthur uf ein Nüwes wol angeordnet.

Uf Zinstag den 17. Meyens wurdind Herr D. Forrer und ich, als gmeine Mitarbeiter am Kilchendienst, sampt uns auch der W. Hr. Raphael Eglin der Schulmeister durch den Stadtnecht uf das Rathus gemonet; daselbst bedi Herren Schultheßen sampt den Verordneten von E. C. Rat sich mit uns beratschlaget der Meitli- oder jungen Lehr-töchterlinschul halber. Ward einhellig uß beweglichen Ursachen und daß auch die gwezen Lehrgotten nit mehr zu disem Dienst Alters- und Schwachheit halber wolt tugendlich syn, erkennt, daß man die geordnete Meitleschul dem nachwerbenden Huldrichen Sporrer als einem Burger, auch ehrbaren und wolgelehrten Jüngling vertruuen und zusehen wöllte, wie sich die Sach schicke ein Froonfasten oder zwo lang, mit sunderem Beselch, weß er sich mit den Lehrtochterlin in der Schnl und Kilchen mit Lesen, Schryben, Catechismo, dem Psalmenbuch und mit der Straf und Züchtigung sollte halten, mit gnädiger Zusag, so er geflissen und truw werde erfunden, man ihn deß wölle genießen, sampt Befürderung deß Alles so zu einer guten Meitleschul mög dienen. So ward auch dem Hrn. D. Forrer und mir von den Hrn. Schultheßen und den Mitverordneten in sunderm Ernst befolghen, die Meitleschul underwilen zu besuchen, auch uf ihn, den Schulmeister und sine Lehrtochterli ein sunders Ufsehen zu haben. Diese Aenderung hat vil Lüt frömd und seltsam bedücht, dann unz har allein ehrbare Frauwen, Lehrgotte genannt, die Meitleschuel geregiert habend. Als aber diser Zyt kein Frauw noch Tochter vorhanden, deren sömlicher Schuldienst annehmlich und sy darzu, hat man nothalben, daß mit Abgang fürkommen wurde, den Sachen also helfen müssen, wie on das sömliche Ordnung anderswo als zu Zürich, S. Gallen, Schaffhusen gebrucht wird. Es ist auch diese Aenderung zu großer Verbesserung in Winterthur geraten. Dann als man by der letzten Lehrgotten nit über 6 und 8 Lehrtochterle gesehen, wurdind jetz gmeinlich und sunderlich by Winterszyt in der Schul in die 60 und 70 gezählt und nit minder als die Knaben am Sonntag in irer Procession vom Schulmeister zur Kilchen

geführt. Thuen auch daselbst ir Best mit dem Psalmengesang. Wurdind auch, so oft in der Knabenschuel ein Publicum Examen von den Herren gehalten wirt, auch fürderlich folgenden Tag mit allem Ernst examinirt und verhört, zu allem Flyß, Zucht und Gottesfurcht vermanet und jedes im Heimgon vom Herren Procurator mit einer nüwbachnen Mutschäßen begabet. So dannoch diß Unsehen sich nunmehr in das zehnd Jar erlauft, kann man derzyt in Winterthur finden ein merkliche Anzahl der Frouwen und Töchtern, so Lesens und Schrybens, wie auch des Psalmen gesangs gar wol bericht sind. G. G. G. [Gott geb Gnad]. Uf Mittwuch den 7. Herbstmonats bin ich mit Hrn. Gevatter Ulrichen Sporrer, dem Schultöchterlin Lehrmeister für min Herren Schultheß und Rat keret. Und diewyl ihme noch bishar kein Besoldung bestimmt was, ward von E. E. wÿsen Rat uf unser bittlich Fürbringen ein zimlich Corpus zu einem Anfang von Früchten, Geld und Holz, verordnet und Alles nach den Fronfasten abgeteilt. Und habend die Herren ihnen vorbehalten je nach Gestalt der Sachen diese Besoldung zu mehren oder minderen. So ward ihm auch nachgelassen, das gwonlich Fronfastengeld, von jedem Lehrtöchterle 5 s hinzuziehen, daß er auch möchte Handwerks- und Dienstgesellen, deßgleichen auch erwachsne Töchtern und Dienstmägd, wie auch sunst uf sömliche Tag und Stunden, in wölichen er siner Schul nit verbunden, nach sinem Wolgesallen und Gelegenheit zu lehren annehmen.

Josue Maler der Jung von Gott mit dem Prästen der Pestilenz väterlich heimbgesucht.

Als diser Zyt der Prästen allhie in Winterthur wie auch uferhalb mächtig wütet und fast gmeinlich zu allen Tagen etliche, biswilen 4 oder auch 6 Lychen uf ein Stund allhie zu Grab getragen wurdind, hat sich uf Mittwuchen den 19. Winmonats unser l. Sun Josua Maler uf Besinden siner schweren Krankheit, mit deren ihn Gott väterlich heimb gesucht, duldig und willig in das Bett begeben. Ihm ward von Arzeten und allen so ihn besucht, auch von uns selbs kein Leben mehr geben.

Dann er auch selbs ohn Underlaß sprach, er wölte zu unserm Herr Gott und wölte auch sins jungs Brüderle in der Wiegen den Abraham mit ihm nehmen (an wölichem wir auch einen Ansatz des Prestens befunden, also daß Hr. D. Forrer uns vermanet, wir wöltind des jungen Kind's flyzig warnemen). So hat es aber dem gnädigen Gott wolgefallen, sy heed by dem Leben zu erhalten.

Die nüwe Schuel zu Winterthur uſgericht.

Zu diſer schweren Zyt regierenden Sterbends und großer schwerer Thüre, ward uf Zinstag aller Heiligen 1586 gar glücklich allhie zu Winterthur das Hinderhus zu der nüwen großen Schulstuben verordnet, uſgericht und beschach Niemand kein Leid. Wie es auch uß G. G. so wol geraten, daß als in diſer schweren Zyt bedi, die Murer und Zimberlüt Werkmeister M. Stoffel Hafner der Steinmeß und M. Claus Steffen der Zimbermeister, auch nach ihnen der Buwherr selbs, Herr Gevatter Abraham Künzle, des Rats und Prokurator allhie, allsamen in sorglicher, tödtlicher Krankheit gelegen, von Gott widerum uſgricht, nit allein persönlichen erschienen, ſunder auch zu diſer Uſrichte ihr Arbeit und Rat angewendt. Beschach alles by schönem und hellem Wetter.

Große langwirige Kälte.

In diſem Wintermonat uf S. Othmarstag hub an die überkalte und strenge Zyt, ſo ſich mit Schnyen und Gefrieren über die 17 Wuchen on alles Underlassen verzogen. Es erſtrurind in diſer Landsart vil Neben und Bäum. Es erſtrurind mir übel heed Händ und ſunderlich die Lingg uf der Kanzel, also daß ich lange Zyt wenig Ruh hatt und allerlei Mittel zur Hand nahm, aber vergebens uf etlich Jar hinuß. Dann hywylen mich ein förmlich kützlig Byſen an Händen antam, daß ich mich Krazens nit konnt erwehren, ſunderlich by Nacht und im Schlaf. Als aber mittler Zyt allhar kam E. E. Hr. Wolfgang Mǖlle, Pfr. zu Hochstetten

zwischen Bern und Thun, sprach er ob Tisch zu mir: „Ich sich wol, was dir begegnet ist und folg mir; nimm so oft du vom Tisch gahst die überbliven Tröpfle Wyn in dinem Trinkgeschirr und wäsch und ryb die Händ darmit und laß sy von inen selbert trocknen. Es soll gwüßlich wider gut werden.“ Als ich nun so gutem und brüderlichem Rat gefolget und dieses noch wyter im Bruch hab, wurdind alsbald mine Händ suber glatt, sind mir auch bishar nie mit einiger Rüd ußbrochen: Gott hab Lob. — Wem glichs Anligen begegnet, hat hie ein Gut und gwüß Recept.

Göhenschlacht oder Schimpf zu Zürich am Rennweg beschehen.

Uf Zinstag d. 1. May 1587 hat es sich begeben nach dem Nachessen, daß etliche junge Knaben zu Zürich, uß Unlaß so inen hiezu geben, einen Wagen, so im Rennweg gestanden, abgeladen, die Trucken oder verlorenen Kästen geöffnet und ein groß Anzal der Gözen und Bilderen, so darinnen gelegen in einer Ml und doch mit großem Ernst zerworschen und zerbrochen, auch einen besundern Gözen ob dem Brunnen daselbst getauft habend. Beschach Alles in sönlichem Ernst, daß Niemand der Nachpuren, auch nit der Fuermann selbst mit sinem ußgezückten Karrenmesser, gleichwohl [ebenso] nit die herzubrüsten Ratsherren disen Schimpf [Spaß] gestillen noch abwenden mögen. E. E. Oberkeit hat nit on Kosten und mit großer Bescheidenheit den Unwillen abgeleinet, so gegen unseren Nachpuren und Eidsgnossen papistischer Religion was dergestalt angericht.

Manung meiner Herren und Meisteren zum Safran Zürich.

Als der Zyt vil unruwigen Kriegsgschrei und Pratiken vorhanden, ließind mir min lieb Herren und Meister zum Safran, als einem Zünfter in der Wuchen Jakobi durch Hrn. Salomon Hürl, Zunftmeister, zuschryben und mich manen, daß so U. Gn. Herren Panner ußziehen wurde (darvor Gott in Gnaden allzht sye) ich alsdann uß pflichtiger Schuld wie einem Zünfter gebürt, entweder selbs persönlich mit Gwehr

und Waffen zugegen sye oder einen anderen redlichen und wolgerüsten Knecht an min Statt verordnen und überschicken solle. So stillet Gott in Gnaden dis Unruwen und hieß mich mit Petro das ysin Schwert widerum ynstechen und fürbaß widerum mit dem geistlichen Schwert sines heiligen Worts fechten. Darzu er mir beharrliche Kraft unz in das End verlichen möge. Amen!

**Christoffel Suters von Bischofzell mines Stieffuns Befürderung
zum Metzgerhandwerk.**

Als sich Christoffel Suter, mines l. Vorfaren und Schwagers, Heinrichen Suters von Bischofzell eelicher Sun, auch miner l. Kinden, von siner Mutter, Madlena Müllerin, eelicher lieber Bruder, uß sunderer Neigung und Begird zum Metzgerhandwerk begeben, wir ihn auch, so oft man ihn suchen müssen, gmeinlich in der Metzg ald sunst by Metzgerknaben und Schafbuben erfahren können, darby mir von E. E. Hrn. Schwager Jakoben am Stein, dem Jungen, als sinem geordneten Vogt (uf Prob und Bewärung hin des Knaben, den ich ihnen den nächsten Blutsfründen und Verwandten uf etlich Wuchen gen Bischofzell hat zugeschickt, eigentlich zu erkundigen, ob er doch möchte zu siner seligen Vorfaren Gwerb, dem Lynwatweben und Handlen beredt werden) entboten ward by sinem eigenen l. Sun Stoffel am Stein: Ich wölle recht im Namen Gottes ihn zu dem befürderen, darzu er ein natürliche Neigung und Lust habe (dann er zum Lynwat Weberwerk gar zu wild und ramorisch was), wäre gänzlich min Will und Begeren gsin, daß er noch ein Zyt lang, wyl ich ihn durch Gottes Gnad von der Wiegen uf und wenig Wuchen, nachdem er was entwet worden, hatt uferzogen und die Zyt har in der Schul, im Hus und in der Küchen deß berichtet und von sinem Schulmeister berichten lassen, das einem jungen christlichen Knaben nötig zu wüssen, er hätte noch wyter by der gwonlichen Schul uf ein Jar lang ald doch nun durch kommenden Winter nach Gottes Willen verharret. Als aber die Schul ihm gar nit mehr woll

gelieben, er ostermals sinen Schulaser in Händen verträjet und schimpflicher Wys dem zusprach, wenn er doch ihn nit mehr tragen mußte, gleichwol [auch] sobald die Schul ward ußgelassen, er disen Aser über die Muren hinyn in Hof warf und richtigs Wegs der Metzg oder dem Schindhus zuluff, desthalb ihm das Metzgen syn liebste Arbeit und beste Kurzwyl was, hab ich durch fründliche Unterhandlung Hrn. Schwager Brämen, gewesnen Amptmanns zu Töß, so auch ein Metzger gsyn, etwas Zusag bekommen von E. Jakob Meister, wölicher uf Versuchen hin den Stoffel zu ihm gen Zürich hat fordern lassen, mit Zusag, so er ihm gefalle, wol mit uns durch gütige Underhandlung Hrn. Schw. H. Brämen eins zu werden. Ist also diser Prob zu lieb, sampt sinem guten Gesellen Peter Sulzern und deß Vogt dem E. Ulrichen Hettlinger hinyn gen Zürich gangen, beschach 19. Augst 1587. Er was alt 13 Jar minder 8 Wochen und zu sönlichem sinem Alter wol gewachsen, stark und frohmüttig. Mir was fast yngelegen, daß ich ihn gern by E. Caspar Hezen hätte underbracht, so myn guter Gesell gsin von Kindswesen uf und nachmals min guter Günner, auch der Zyt ein betagter wolhablicher Metzger, mir auch gar gern Stoffels halber wäre zu willen worden. Sobald er aber siner sichtig worden by unsers Rütlingers Hus by dem Storchen fasset er ihn by dem Schopf und sprach zu ihm: „Stoffel Suter, ich sich dir an, daß du für mich syn wurdest, wo es dir nit an der Stärke manglete, dann ich metzgen gar kein klein oder schmal Wyd, sonder allein schwer und gemäste Ochsen, da dir aber nit möglich einen Wyd ab der Statt zu tragen. So feer du aber noch umb etwas älter und stärker wurdest, wollt ich gwüßlich gern das Best by dir thun.“ Wurdind also genötet die Sach anderst in d'Hand zu nemen. Als nun der E. Jak. Meister, Burger und Metzger Zürich uf syn obige Erforderung nach Handwerksbruch den Stoffel ungefar 14 Tag by sich behalten und folgends im Augsten sampt sinem Brief auch einen Model überschickt mit sönlichen Gedingen und Artiklen so ihm dem Stoffel gleichwol auch uns zu schwer wärind worden. Darby sich auch deß vernemen lassen, daß er minder nit als 100 gut Guldin

Züricher landläufiger Münz zum Lehrgeld fordern könnte und haben wöllte, hab ich uß Rat getrüwer ehrlicher Personen allhie in Winterthur und sonderlich des ehrenhaften Hrn. T r o l l e n , so der ältest Metzger und der Zyt Spitalmeister was, wie auch wyter uß Wolgesallen und Beselch sines Vogts, auch allen sinen Fründen zu Bischofzell uf Frytag nach aller Heiligen, ihme Stoffel Sutern unserm I. Sun (so keinswegs sines metzgerischen Fürnemens wolt abston) durch gutwillige und fründliche Underhandlung Hrn. M a t h i s e n M e y e r s , des Rats allhie und Hrn. Hs. Jakoben G ä u w s c h ä l l s des Tuchmanns, mines I. Gevattern, zum Metzgerhandwerk verdinget Herren H a n s e n S u l z e r , Hoptmann und des Rats, uf 3 Jar lang. Die Belonung aber oder das Lehrgeld waren 45 Guldin, zerlegt in 3 S. Martinstag, 15 fl. zu jedem Zil; wyter 1 Mütt Kernen Winterthurer Mäxes innert Monatsfrist und der Frauwen im Hus ein ehrlich Trinkgeld. Ward alles dergestalt ordentlich abgeredt, fründlich angenommen und verschrieben im Pfarrhof zu Winterthur. Und uf folgenden Montag den 6. Wintermonat ist er im N. Gottes yntreten und von mir selbs sinem Meister und Frauwen zugfüert worden. Hoptman Sulzer hat sich redlich an ihm als ein Vater gehalten. Wie ghorsam aber und trüwlich er sine Lehrjar ußgeharret und jederzyt gute Rechnung gefunden worden, glichwol [ebenso] folgender Jaren und in Dienstwegs by Lorenzen Ziegler allhie ein Jar und by M. H a n s e n E l s i n g e r zwei Jar zu Zürich bewysind die guten Brief und geschriftliche Urkund, so er von allen disen sinen Meistern bekommen hat. Als er aber nach der Fasnacht 1594 sich gen Bischofzell begeben des Vorhabens daselbst oder zu S. Gallen Metzgerknecht zu werden, hat es sich durch Gottes gnädige Anschickung begeben, daß er mit einem ehrlichen Wyb verheyrat, eigener Hushalter und Meister, sydhar auch mit I. Kinden begabet ist. Gott wölle ihn in syner Gnad und Schirm, sampt I. Eghemahel und Kinden allzyt wol und väterlich erhalten und sin alt ehrlich Geschlecht wol widerumb ußbringen lassen. Amen.

Uinzug der Schueler in die nuiw gebuwene Schul.

Uf Nicolai den 6. Christmonat 1587 nach Zmbiß zwüschen 12 und 1 Uren habend wir die Käilchendiener, der Präceptor und Provisor, die Schüler, so in der alten Schul gar wol besammelt waren, in einer Prozession, by wölicher underwegen und uf offener Gaß der Psalm: Da Israel uß Egypten zoch, gesungen ward, in die Nüwe Schul an der Hindergassen yngefüert und beleitet. Herr Statthalter Geilinger, Herr Buwmeister und Procurator Künnzli sampt andern vom kleinen Stat verordneten, habend uf uns an der Hindergassen gewartet. Sind folgends sampt den Stadtknechten mitzogen. Die Action in der nüwen und großen Schulstuben ward mit dem Gebet zu Gott angehebt, darufhin ich die Schueler, so vil mir Gott siner Gnaden verlichen, zu allem Flyß, Gottsförcht, züchtigen Sitten und ehrlicher Fridesame vermanet; wie auch wyter Herr Statthalter Geilinger selbert gethan hat. Darufhin sungend die Schueler den Trostpsalm: Ein veste Burg ist unser Gott; und ward die Action mit dem Gebet beschlossen; darby jetlicher Schuler Ehren und mehrer Gedächtniß mit einem nüwgebacknen krüzerwärtigen Mutschällen im Heimweg begabet, mit Befelch sich underwegen züchtig und fridsam zu halten.

Balthasar Malers zu Stadelhofen mines Sunns Gefangenschaft im Wellenberg Zürich.

Zu yngendem Julio 1588 ist Balthasar min l. Sun in aller Stille zu mir gen Winterthur kommen uß Forcht der Gefangenschaft wegen Argwons der Täuferey. Ihme ward aber gemittelt durch sinen Zunftmeister zum Kämbel, Herrn Heinrich Holzhalben, so folgender Jaren regierender Obervogt zu Kyburg was, daselbst auch in Gott syn Leben beschlossen hat anno 1595, wyter durch Hansen Rütliger, minen l. Tochtermann, wie auch sunst durch andere gut Fründ. Dis gute Botschaft kam ihm zu durch sin l. Stieftochter Catharina Oberkan; deßhalb er am Mittwuch zu Abend widerum heimb gieng und sich still auch ynzogen hielt. Aber hernach uf Donstag den 1. Augst kam

mir ein eigner Bot zu, der manet mich in M^u uf zu syn und gen Zürich zu kommen, dann er, Balthasar, im Wellenberg von wegen der Täuferey gefangen lige. Es was mehr dann mühlich zu wandlen, Vile des Stegnens und der Wassern halb. Mornderigs am Frytag, als ich nach der Predig die Glehrten und Kilchendiener vsucht, auch sunst mit Hin- und Widerlaufen bemühet was, deßthalb für M^r. Gn. Herrn Burgermeister Kamblⁱ selbert kam und gar fründlichen Bescheid gefunden, ward mir von ihm geraten und gnädiglich erlaubt, daß ich an wyteren Ufzug mit unserm l. Herrn Schwager Herrn Heinrich Brämen, gewesenen Amtmann zu Töß, zum Balthasar in Wellenberg überfahren wölte. So begabend wir uns mit Dank und Willen, disem Rat und Befelch nachzukommen; und ward uns vom Herrn zugeben zu mehrer Versicherung ein redlicher Stadtknecht, der Wasser genannt und auch der Thurnhüter M^r. Hans Grebel, die hatten mit Balthasar heed ein groß Mithyden, wie auch mit mir. Nach kläglichem Begrüßen in sönlichem Ort und Stand und vilfältigem Anhalten und Gespräch, begab er sich, unsern Gn. Hrn. alle Ghorsam zuthun, doch mit Geding, daß ihm wider sin Gwüßen nüts zugemutet würde. Dis Schiffart in Wellenberg Zürich hat mir als dem Vater mehr Angst und Sorg gemacht, als da ich in minen Wandeljaren 1551 von Dieppen in Normandie über das hoch Meer in Engelland, folgends von Lunden gen Blissingen in Seeland, auch wyter gen Antorf geschiffet bin. Doch ließ mich Gott nit oñ Trost und ward mir von vilen gutherzigen Burgern fründlich in diser Sach zugesprochen. Nachdem ich nun im Thurn minen Balthasar in großer Trurigkeit abgnadet und ihn dem Schirm und Trost Gottes besohlen hatt' (dann der Thurnhüter sich wyter zu sumen nit wol Platz hatt), mußt ich doch mornderigs des steten Regens halber zu Zürich bliben, by minem l. Schwager Jörgen Schwyz^r, dem Sigristen zum Großen Münster. Am folgenden Sunntag Justini kam ich heimb gen Winterthur, mit großer Arbeit von wegen der übergeloffnen Glatt und den Bächen an der Steig, aber darby von Gott so wol beleitet, daß ich kein unsicherer Tritt nit gethon und noch vil weniger ge-

fallen bin. Und warend by mir min l. Tochter Küngolt und min Sun Josua, der Zyt noch Schuler by uns zu Winterthur. Balthasar aber ward ledig siner Gefangenschaft nach vilfältiger Handlung und gethonem Jurament, Zinstag Hippolyti d. 13. Augst. Gott sy Lob in die Ewigkeit. Er sucht mich heim sampt siner l. Husfrauwen Susanne Brämin und Tochter Catharina Oberkan d. 17. Aug. und in folgendem Monat ylet er widerumb zu siner Hushaltung. Er erzeugte sich manlich und wol zu Mut, auch ruwiger Gwüfze. Es ward ihm auch von II. Gn. Hrn. Zürich kein einziger Haller zur Buß auferlegt. So hat auch die Zehrung, sampt der Thurnlösung nit wyter bracht als fünfhälben Gulden, so fründlich und bescheidenlich ist er vom Thurnhüter dem Grebel gehalten worden und hat sich doch die Gefangenschaft nit minder als in die 14 Tag verzogen. — So oft sich aber in folgender Zyt und Jaren etwas nüwes Ungewitters erheben wollen, hat es doch nie gemanglet an guten Fründen, die ihn vor gewarnt; er deßthalben durch fürgenomme Reisen in Wittenberg [Wirtemberg], gen Durlach, Basel, Straßburg, wie auch anderswohin, siner Geschäften halben, besserer und fridsamer Zyt ußwarten können. Es hat ihn sidhar nun in die 8 Jar der allmächtig und gnädig Gott wunderbarlich erhalten und ihm sinen Segen dermaßen gunnen, daß ihm sy Gut zu Stadelhofen, Neben, Gärten, Wisen, jährliche große Nutzung ertragen, wenn es glych andern in der Nachpurschaft gefelt hat. Als er dann von Art gegen menglichen dienstbar, sy Hus und Scheür bywylen armen wandleden Bettleren Nachherberg gsin, er auch mit Arzney, Wachen und Pflegen franken Nachburen und Fründen gern zugesprungen und in vilerlei Wys und Weg sinem Nächsten zu dienen willig und bereit erfunden worden. Hat er auch hie mit vil heimlich Fründ und Günner bekommen und hat sich auch E. E. Oberkeit diß fürer zu Gnaden und Fründlichkeit ihm begeben. Hiezwünschend sind auch anderlei Sachen den Glehrten fürgesunken, daß sy sinethalb und anderer sines glychen auch dester milter und ruwiger würbind. Der gütig Gott wölle ihn und ander sines glichen yngründe Lüt vor allem Leid

bewaren und uf gwüsse, unfelbare Erkanntnuß der Warheit und des Heils durch sinen Hl. Geist in J. Chr. gnädiglich ynsfüeren.

Pretium etlichen Schuleren.

Als uf Zinstag d. 14. Jan. 1589 in der nüwen Schul abermals durch die Verordneten ein Examen publicum ward gehalten, wurdind uß allen Classibus ußgezogen 21 Schuler und ires Flyßes halber jeder begabet mit einem gevierten silbernen Pfennig. Warend mit einem Österlämle gebildet. Josue hat auch diß Gab erlanget (wie auch folgender Jaren zu Basel) und diß mit Freuden heimbgetragen, sines Alters am 1. Tag des angenden 13. Jars. Man hat sidhar derlei Praetia nit mehr geben, allein laßt mans by denen gewonten Mutschällen verbliben.
— Am ersten Sonntag dis Monats, war Liechtmeß, hat man zum ersten Mal die Lehrtöchterle in einem Prozeß [Prozession] zur [durch?] iren Schulmeister zur Nachpredig und Vesper gefüert und zum Kilchen- oder Psalmengesang, deß sy zuvor in der Schul wol berichtet, angeordnet. Sind nit minder als die Schuler ein sunder Zierd diser Kilchen.

Der Schuleren in Winterthur Milchzug uf den Lindberg.

Nach gehaltnem Examen, Mittwoch Fronfasten nach Pfingsten, sind uß Verwilligung der Schulherren zu 8 Tagen um die Schuler in die Milch gezogen uf den Lindberg, so zwischend der Stadt Winterthur und dem Dorf Seuzach gelegen. Es beschach aber diser Zug nit nach altem Bruch und Gwonheit mit Trummen und Pfyffen, mit Gwehren und fliegenden Fänsinen, sonder gut schuelmeisterisch mit Psalmenbüchlinen in der Hand und christenlichem Lobgesang von wegen jetziger Zyt schweren und sorglichen Läufen. Die Schulherren, beedi Hrn. Schultheßen und Procurator und Buwherr Abraham Künzli, Hr. Seckelmeister Stoffel Sulzer, Hr. Sniclerus Bucher, sampt uns den Kilchen- und Schuldienern habend die Prozeß der Schülern und jungen Burgerschaft beleitet von der

Schul dannen und widerumb drein. Nach gehaltnem Gebet und Dankfagung zu Gott wurdind die Knaben mit Vermanung still und züchtig zu syn, widerumb heim gelassen, und ward uß dem Spital allen Schulern Milch und Brod genugsam geben, auch zum Ueberfluß jedem ein groß Stuck Brod heim zu tragen.

Küngolt Rütliger die Jung.

Uf Mittwuch vor Corporis Christi kam mir Bot und Brief von Zürich, wie min l. Tochter Küngolt Rütliger von Gott wol entbunden und mit einer jungen Tochter begabet und erfreuwet worden wäre. Die ward im hl. Tauf wie ir Mutter auch Küngolt benamset. Dis Töchterle hat in sinen ersten Jaren vil Not und Schmerz vom Kindleweh erlitten und hat man mängerlei Arzet und Mittel zu ihm gebracht; ihm wurden bedi Schenkele krumm und besorgt man, es wurde nimmermee uf die Füß kommen. Doch ward es nach und nach in G. G. besser, hat nit allein g'lernt gon, es ward auch je mehr und mehr am Verstand sinnrich erfunden, ein rechts Witzbütele. Es ward uns von sinen l. Eltern im letzten Monat 1595 gen Winterthur überschickt und nachdem es wol by uns gewonet [gewöhnt], füert ihs in die Meitleschuel, zu deren es ein sunderen Lust hatt'. Als aber im Frühling des 96. Jars die Krankheit der Kindenblättern, so man auch die Durchschlacht nennt, mächtig am jungen Volk regiert und vil der Kinder daran sturbind, ward auch dis jung Küngoltle von diser Krankheit gar hart angegriffen und über die Maßen voll der Kindsblättern und erzeigte sich vornemlich diser Fluß zwüschen Hut und Fleisch und nit im Hals noch uf der Zungen, darumb es auch Spys und Trank genemen möcht und in G. G. widerum zu sim selbst kam.

Ein junger Predikant zu Zürich entthauptet.

Uf Montag d. 8. März 1591 ward N. N. eines wolbekannten und wolverdienten Pfarrers im Zürichgebiet [Hrn. Hans Bluntschli's, Zürcher Taschenbuch 1886.]

Pfarrers zu Ottenbach und Dekan] ehlicher Sun, ein junger, gelehrter und wolberedter Mann, aber darby ein verkehrter ungehorsamer Sun, wegen siner vilfältigen Mißhandlung mit dem Schwert in der gewonten Richtstatt, in der Hoptgruben genannt, gericht. Hatt' sich zuvor ein Zytlang auch des Predigamts underwunden im Thurgauw und by dem Herzogen von Zweibrugg, deß er wol Briefe und gschriftlich Urkund konnt ußlegen. Er starb sunst mit gutem Rüwen und fast mannlich. Im Ußfüeren kam er schwarz bekleidet und hatt' einen lang Mantel an. — Gott lasse uns Kilchendiener derlei Byspiel und warnende Botschaften mit allem Ernst bedenken und verlyche disem rüwenden Sünder ein fröhliche Ußständnuß. Ein wys Oberkeit ist zu disem Ernst, uf lang Verschonen, glich als mit Gwalt genötet worden.

Abraham Maler krank. 1592.

Als gmeinlich im Frühling und sunderlich zu Märzens Zyt die Krankheiten sich by Alten und Jungen merken lassend, hat sich auch unser Abraham an der rothen Durchschlacht oder Kindesblatern zu Bett gelegt; ward fast schwach und gleichwol blind uf etlich Tag, doch nit unlydig, also daß es kein sunder Müy was ihme zu pflegen und wachen. Als ihm sein Bruder Balthasar zu Stadelhofen zu einer Kurzwyl ein Künnelin überschickt, hat er ein so groß Begird gehabt, dises zu sehen, daß er nit abgestanden an der Mutter zu erlangen, daß sy ihm die Augen ußwirken wolte. Das beschach fürderlich mit Frauenmilch. Sind ihm fürtter die Augen nit mehr zubachen. Es verleich auch Gott so vil Besserung, daß ich ihn widerumb am Osterzinstag der Schul zugeführt. G. G. G.

Der wyt zerthon Gümmlachbach der Stadt Winterthur gar zierlich und kommlich yngfaßt.

In der Karriwuchen ward in Winterthur angehebt der kummlich und lustig Buw, in wölichem mit gmeiner Burgeren Hülf der Stadtbach, so von der Gümmlach har durch die Stadt flüßt und vormals so wyt zerthon

was, daß alle Roß und Wagen dadurch gon oder faren mußtind, gar lustig yngesaffet und die vorder Marktgaſſen gar ordentlich geebnet und besetzt worden; kumpt fürbaß Roß und Mann, frömbden und heimbschen zu Gutem. Es wird auch täglich diſer Buw von frömbden Lüten höchlich gerümpt und die Stadt umb vil kostlicher geachtet. Der Bach ward widerum angelaffen by Tag und Nacht d. 17. Aprell, die Besetze aber ward vollfüert uf hl. Pfingstabend. Folgender Zyt ward auch diſer Bach in der underen Vorstadt glicher Maſzen gar ordentlich yngesafzt und bis zu ſynem gewöhnlichen Uzgang vollfüert. Auch zu beden Syten der Hüſeren ein gut und ebne Besetzung gemacht. Man kann fürbaß gar wol und kommlich in u. Gn. Hrn. Amthus zu Roß und Fuß us und yn wandlen, wie auch ſonſt allenthalben in der Stadt.

Kläglicher Handel allhie im underen Spital.

In der Herbstfronfaſten hat ein ſinnlos Wybsbild, Elſbeta Baumgartnerin, genannt Heizin, ein Wittfrauw, ſo ſunſt allzyt eines guten Namens und Lümdens gſin, als man ſy ein gute Zyt lang im undern Spital allhie zu Winterthur erhalten, underwylen auch an Uſen angelegt, im Kindbetterſtüble nebent dem Ofen ſich leider an einer Stuchen erhenkt. Ward also hangend und tod morgens gefunden. Ein E. Rat, fast bekümmert, ließ uns beed Kilchendiener, Hr. D. Forrer und mich uf das nüw Hus fordern. Nach gebnem unſerm Bericht ward in unſerm Uzstand erkennt: wyl ſömliche That uß Simloſe (als dann auch das Husvölkle nit gnugſame Sorg und Achtung angewendet) und nit uß gottloſer Verzwyflung beſchehen, ſölle man ſy, wie etwan mit andern meh beſchehen, zu der Erde beſtatten. Als auch beſchach glich mornderigs am Frytag.

Christenlich Abscheiden des E. W. Herren Christian Hospiniani, geweſenen Pfrs. zu Näftenbach.

Uf Frytag Mauritii zu Mittentag iſt der E. W. Hr. Christian Wirt, Pfr. zu Näftenbach und Dekanus des Winterthurer Kapitels

gar vernünftiglich in warem Glauben usz disem Samertal verrückt und abgescheiden, alt 70 Jar. Er was von Art ein geselliger, fründlicher und kurzwyliger, trüwer Mann, im Gottesdienst aber und Glaubenssachen gar unverdrossen und yferig. Gar jung ward er zum Predigant angestellt, aber alsbald zu einem Schulmeister gen Arauw in die Stadt bruft, daselbst er der Schul mit Fliz und Trüwen 3 Jar ehrlich vorgestanden. Von dannen ihn u. Gn. Hrn. zu der Pfarr Basserrstorff verordnet, deren er in allerley Kilchendiensten gar redlich und loblich sin Arbeit und Trüw bewisen hat us 8 Jar lang. Folgender Zyt als man zalt 1553 ward er ußerkoren us die Pfarr Näftenbach; daselbst er in die 39 Jar Christo und siner Kilchen unz [bis] an syn End in steter Trüw und Arbeitsame gedienet hat. Hat auch das Dekanat im Winterthurer Capitel nit minder als in die 30 Jar in aller brüderlicher Trüw und Liebe gar loblich versehen. So er underwylen schimpflicher Wys [scherzend] erzalt, wie lange Zyt er ein Wirth (also von seinem E. Geschlecht har benamset), also wyter wie lang er ein Prediger, ein Schulmeister, ein Pfarrer, ein Decanus, ein Geemann und Hushalter, ein Vater und Grossvater gsin, kam er us ein merkliche Anzahl der Jaren. Hat gern dergestall ehrliche und früntliche Schimpfreden gebrucht. So habend ihn auch gemeine Herren und Brüder des Capitels des Decanats nie erlassen wöllen unz an syn End. Ich ward durch eignen Botten zu syner Bestattung in Il erforder, der christenlichen Gmeind abzudanken, und giengend mit mir Ceren und Liebe halber Hr. Dr. Forrer und Hr. Ulrich Blum; yltend by Zyt widerum heim, dann die Bestattung ward Abends umb die dry Uren gehalten und lag uns aber der Samstag Abend us dem Hals. Im nächsten Synodo Galli ward ich von gmeinen Herren und Brüdern des Capitels nebent dem W. Hrn Hans Leuwen, Pfr. zu Flaach und Hrn. Rudolf Wönlisch zu Rickenbach Pfr. auch in Fürschlag eines Decani verordnet, aber das besser und wäger bhielt das Mehr und ward uns zu einem Decano von E. E. Synodo ußerkoren unser gebrüwer Capitelsbruder der E. W. Hs. Rudolf Wönlisch als ge-

wesener Camerarius. Er bleib uns aber nit lang, sunder ward
folgender Zyt hinyn nach Zürich in großen Münster erfördert.

Abraham Malers erste Prob im Catechismo.

Am Sonntag 26. Winterm. als man in der Kilchen umb Vesperzyt
nach alter lobl. Gwonheit die Schuler ab der Canel im christlichen Cate-
chismo examiniert und verhört hat, ist auch unser jüngster Sun A b r a-
h a m zum ersten Mal von Hrn. Ulrich Blumen, der Kilchen
Diacono befraget worden. Hat (Gott sye Lob) herhaft, wol und gar
verständlich geantwortet, sines Alters noch nit gar 7jährig; und uf fol-
genden Sonntag des Advents g'riet es glychermaßen minem l. Nepoti
H a n s F e l i x e n R ü t t l i n g e r .

Werbung an E. E. Raat zu Winterthur umb Erlaubung minem l. Wyb und Kinden ein Herbergle zu kaufen.

Uf Mittwuch d. 29. Winterm. han ich uf dem Rathus vor Hrn.
Schultheß und Räten bittlich angelangt, mir irem unwürdigen Kilchen-
diener zu erlauben, allhie in irer Stadt minem l. Wyb und Kinden ein
Herbergle zu kaufen und folgends, so mich Gott berüest uz diser Zyt,
sy als ein Hindersäzin anzunemen. So ward nun myn Bitt erhört,
mit gutem Willen und allgemeinem Mehr fürgeholtne Werbung ange-
nommen und mir nach gethonem Uffstand durch Hrn. Gvatter Stadt-
schryber eröffnet, mit Meldung, daß so ich auch das Burgerrecht begert
hätte, ich drüber guten und gnädigen Bescheid söllte gefunden haben. Ich
ließ E. E. Rat durch Hrn. Stadtschryber fründlichen Danken und uf
Nicolai d. 6. Christm. habend wir durch fründliche Underhandlung Hrn.
Ampmann Maagen und Hrn. Gvatter Statthalter Künzlin den Kauf
abgeredt und beschlossen mit Hrn. Ludwig Grafen wegen seiner Vogt-
frauwen umb ihr feile Behusung an der Kilchgassen zwüschen dem
Tößerhus und M. Hansen Custers Hus gelegen, umb 380 Gl. in etlich
Zalungen und erlegt die Großmutter 60 Gl. an die erst Zalung.

Josue min Sun zu Basel promoviert.

Im Merz 1593 nach gehaltnem Examen in der Schul zu Basel, ist Josue Maler, der jung, von den Hrn. Examinatoribus, den Patribus academicis promoviert in das Collegium ad publicas Lectiones. So aber im Collegio, für das man deponiert hatt', kein sönlicher Ernst mehr als in der Schul gebrucht wird, hab ich nit vil Lusts mehr ghan ihn lang in Basel zu lassen, deßthalb andern Academien nachtrachtet.

Annale Maler zum Stuchenweben verdingt.

Eben dis Monats hab ich mit gutem Verwilligen Hrn. Ulrichen Blumen und seiner l. Husfrowen iro beeder eelichen Tochter Maria unsers Annale zum Stuchen- oder Tüchle-Weben verdinget ein halb Jahr lang. Hat sönlichs Weben gar wol ergriffen, sampt anderen Gattungen, so in das Hus dienstlich. Hat usgelernet und das Webglüdel heimb verrückt der Mutter in das Hus, auch ander Lüten ein Zyt lang zu weben, in der letzten Wuchen Janners 1594. Ich gab finer Lehrgotten, Mariale Blum, Lehrlon 6 Gl.; item ein Paar rot doppelt Stifel und zum Trinkgelt ein halben Franken und ward man wol zufrieden zu beiden Teilen.

Losanner Fart.

Uf Montag nach Joh. Bapt. hab ich den Diethelem Keller hinab gen Basel geschickt, daselbst von usgebniem Gelt mänglichen von Josue wegen ein Willen zu machen und abzuzalen und dannethin ihn one wyteren Verzug gen Losanna zu führen. Sind d. 2. Juli von Gott wolbeleitet zu Losanna wol angelangt und uf den 8. Juli ist in aller Predig Diethelm Keller widerum frisch und gesund heim gen Winterthur kommen. Hat keinen commlichen Tisch bekommen können, sonder den Josue an Tisch gebracht by Hrn. Cornelio N. Prof. Hebr., das Jar umb 45 Sonnenkronen.

**Balthasar Maler, min eltiſter Sun, der Täuſeren halber
verlümbedet.**

Er kam unverſchenlich zu mir am Morgen frūy den 10. Juli zu angender Morgenpredig fast angsthaft und bekümbert ſiner einzigen Tochter halber von ſiner ersten Husſrouwen der Barbel Suterin ſelig. Dis, Madale na genannt, was hinweggeloffen von irer Stüfmutter, die hatt' er mit Kumber geſucht und by uns zu Winterthur funden, ſy uf unſer Mittlen widerumb väterlich uſgenommen und glych morderigs heimbgeführt. Aber hernach uf Frytag d. 20. Heuwm. iſt zu Imbizzyt unverſchenlich zu mir gen Winterthur in Pfarrhof kommen der erenthaft und vormals by der Welt gar wol geacht Conrad Tettling, Bandit [Verbannter] von Schwyz der Religion und des hl. Evangeliums halber. Hat mich gheimer und fründlicher Wys berichtet, wie min Sun abermals in großer Gſar ſtande ſchwerer Gefängnuß halber und mit Namen daß er ſölte in den abſcheuchlichen Keherten verschloſſen werden; darum er gewarnet ſich wölle widerum zu unſeren Basen gen Wittenberg begeben; werde derhalben uf Morn d. 21. dis Monats by mir ſyn und vollends uf Pfullendorf zu verreisen, daſelbst ſy beed gethoner irer Abred zusammen kommen werdind ungefarlich umb Jakobi. Ich führt den Tettling ſiner Geschäften halber gen Elgouw und gen Hegi, daselbst er uf den Vogt Schützer, ſo ihme von langen Zaren har als ein Metzger bekannt gſin, gewartet und mich widerumb heimb gelaffen. So iſt nun er folgends ſyn Straß zogen und hat ſich by dem Fryherren von Juſtingen niđergelaffen: Balthazar aber kam der Zyt nit zu mir, ſonder ward abermals und noch witer von Gott gnädiglich beſchirmt und bewaret.

Madalena Malerin, mines Suns Tochter Hochzyt.

Am Zinstag nach Simonis Judae kam Balthazar min Sun zu uns gen Winterthur mit unſerm l. Schwager Heinrichen am Stein von Biſchofzell und Hs. Heinrichen Pfeiſter ab dem Seefeld ſinem Nachpuren, ſo zwar allhie zu Winterthur by Jak. Wydemann das Färber-

handwerk zum Teil gelernt, zum Teil auch in Dienstwys versehen hatt; und berichtet mich min Balthasar bescheinigen Antrags seiner E. l. Tochter halber, die mit gemeldtem Pfister uf fründlich Anhalten und Begeren seiner l. Mutter und Fründen zu verehlichen. Als ich mir nun dis ir Fürnemen nit konnt mißfallen lassen, sy auch, die Madlena, viler Ursachen halber lieber ußerthalb als in der Stadt Zürich begert zu wonen, ward die Heiratsabredung verhandlet zu Stadelhofen und sy gemeldtem Pfister am Seefeld sinem Nachpuren, einem erlichen, starken und übelzytigen [armen] Gsellen eelichen versprochen. Also uf Samstag nach Otmari kam zu uns von Bischofzell unser l. Schwager Stoffel am Stein; mit dem bin ich und min l. Husfrau, die Madlena, mornderigs am Sonntag hinyn gen Zürich gangen, als Gladne uf die Hochzyt Hans Heinrichen Pfisters und der Madlena Malerin, mines l. Suns Tochter; die ward g'halten uf Montag d. 19. Nov. und am folgenden Donstag kamend wir wol und glücklich, darby fast müd, wiederumb heim gen Winterthur. Der Kilchgang was zum großen Münster, das Hochzytmal zum Hecht, dem Mann umb 18 ſ, der Frauwen 16 ſ, einer Tochter 14 ſ, der Abendtrunk 5 ſ, by disem blibend allein die Mannspersonen. Die Jüngling aber sampt den Töchtern und etlichen Frauwen wurdind glych angends nach ghaltinem Imbiß in einem großen Nauwen den See hinuf ans Seefeld gefüert; dann des Bräutgams l. Mutter ir Bhusung gar nach am See hatt', richtig gegenüber S. Nicolausen Sul oder Stud genannt. — Balthasar, der Hochzyterin liblicher Vater, min Sun, dem sunst sin Tochtermann, deß Mutter und Fründ fast angnem waren, er sich auch gar gern und willig zu disem Heirat hatt' begeben (dann er sonst zuvor großen Anlaß ghebt sy in der Stadt höher unterzubringen), hat doch nit mögen mit einzigen Argumenten und Gründen, auch nit durch anderer E. Lüt Bitt und Manung, von wegen seiner angenommenen, eigenſinnigen täuferischen Wys bereit oder bewegt werden, by dem Kilchgang, noch by der Predig im Münster, wie auch nit by der Hochzyt in der Stadt zu erschinen; deß ich mich als syn Vater und der

Hochzyterin Großvater und daß ich auch hieby nach minem erlichen Bruf das Predigamt nit minder als in die 40 Jaren in G. G. versehen hatt', fast übel mußt bekümmern und vor mänglichem an der Hochzyt schämen. Deß auch die Ehrenlüt am Tisch wol wargenommen, mich sinethalb nie mit keinem Wort anzogen, sunder immer etwas anderes und fründliches yngefüert, damit ich eilicher Maßen mines Unmuths gelediget wurde. Das hat mir wol vordütet die ungewöhnliche Müde und Schwermüttigkeit, so mir im Ynhergon zugestanden. Dann je näher ich der Stadt zukommen, je schwächer ich ward und angsthafter. — Zu Jar umb ward die Madlena mit einem jungen Pfister von Gott begabet; der hat mich zu einem Aeny gemacht. —

Zufäll des letzten Monats 1593.

Umb dije Zyt zogend etliche Fänle Eidgnosser (frische Knecht) in Frankrych wie auch ein Fänle von Zürich. So kam tägliche nüwe Zytung sterbender Läufen halb von Basel und anderswo her. Ich soll auch nit zu melden underlassen, die sunder Hülf und Warnung, so der I. gnädig Gott mir und minem I. Husvölkle in der letzten Wuchen des Nov. zukommen lassen. Dann als wir in allem Nachtessen warind, ward uns zugerüest, wie das Für wäre zu oberst in unserm Käme; des doch der Wächter uf dem Thurn, ob er wol die sechse mit der Trummeten gemeldet, dennoch nit wargenommen. Und was aber vil Wind und woltend nun die Flammen yht umb sich fliegen. Also in der Gnad Gottes ward durch eine große Wassersprühen kummlich und on allen Schaden gedämpft und abgelöscht das Für, darüber wir gar großen Schrecken yngenommen hattind. Was entstanden von süttigem Anken, mit dem die Köchin nit bhutsam gnug was umgangen.

Husstür und Vererung etlicher U. Gn. Hrn. Zürich uf das Nuw Hus der Stadt Winterthur.

Uf Montag Meinradi sind allhar kommen gen Winterthur in zimlicher Anzahl etliche U. Gn. Hrn. Zürich und namhafte Burger, wie die

all nebent der Abcontrafactur des hohen vergülten Stauffs [Bechers] uf der großen Trinklauben des nüwen Huses mit Namen ordentlich verzeichnet sind. Die habend in der großen Ratsstuben allhie einen gar schönen hohen und wol übergülten Stauff einem E. Rat und Bürgerschaft allhie zu einer Husstür offeriert in ir nüw Hus. Nach gebürender Danksgung ward ein ehrlich und kostlich Malzyt zum Zmbiß gehalten und glich mornderigs ein Fuder des allerbesten alten Wyns, sambt einem halben Hirzen gen Zürich überschicht und widerumb ein ehrlich Fründmal gehalten, nach wölichem U. Gn. Hrn. sich uf die Heimfart begeben. Zu beeden Teilen ward einanderen vil Truw, Liebe und Fründschaft versprochen. Gott verliche syn Gnad, daß es zu notwendigem Anligen getrüwlich gehalten werde. Und glych angends des folgenden Hornungs in der Wuchen nach der Liechtmeß sind von einer E. Oberkeit allhie 6 Herren des kleinen und 6 des großen Rats sampt den Dienern von U. Gn. Hrn. Zürich gemant und geladen zu einem Fahnachttag hinyn in die Stadt geritten und wurdind die Malzyten zum Schneggen gehalten. Kamend widerumb glych mornderigs zu Abend und konntend nit gnugsam rüemen, wie gnädiglich, ehrlich und fründlich sy von U. Gn. Hrn. gehalten worden. Also kann man zu ruwiger Zyt und wann gut Essen und Trinken darby ist, einandern wol zusprechen und die Hand bieten; aber by schweren Nöten will schier Niemand mehr daheimen syn, noch den Anderen kennen.

Stoffel Suters Heurat.

Zu angendem Merzen am Sonntag Oculi gegen der Nacht kam zu uns von Bischoffzell unser l. Sun Stoffel Suter, berichtet uns wie mitkommen wäre E. Sebastian Guldinast, uns zu eröffnen, von uns auch, das ist von der Großmutter und der Mutter selbs wie auch von mir zu erfahren, was Herzens und Willens wir tragind zu dem fürgenommenen Heurat sinen des Stoffels und der Susanna Guldinastin. Also uf unseren bedachten und gebnien Bescheid sind sy beid Montags widerumb verritten, mit Zusag uns die Heyratsverschrei-

hung fürderlich zu überschicken; deren Copey uns Stoffel selbs inner wenig Tagen zubracht. Er gieng alsbald gen Zürich, rechnet ab, nam syn guten Abscheidbrief von M. Hansen Elsinger und uf Zinstag d. 19. Merz ylet er by gar tiefem und naßem Wetter widerum hinuf gen Bischofzell zu siner versprochnen Susanna. So nun die Zyt der angesechnen und verkündten Hochzt herzurückt, hat er uns 2 gute Rosz überschickt. Also uf Samstag vor Jubilate bin ich mit der Madlena siner Mutter hinuf gen Bischofzell geritten und ward die Hochzt gehalten am nachfolgenden Montag. An den Malztyten ward nüt versumt und mänglich wol traktiert. Und obwol von beeden Religionen man vermischt under einander gesessen und nebent dem Evangelischen Pfarr. und Diacon auch die Chorherren und ir Caplän gmeinlich geladen worden, hat sich doch kein einziger Unwill noch mühlich Gespräch auch nit bym wenigsten erhoben. Des sich vil Lüt verwunderten; dann sunst der Zyt mängerley im Weg lag, das zu Bank und Unruh hätte veranlaſzen mögen, aber Gott gab in Gnaden gut Wetter und guten Frieden. Ich ward gemanet und fründlich angesprochen am Mittwuch, dem ordentlichen gmeinen Gebetstag, ein Predig zethun. Das that ich in G. G. mit gutem Willen, traktiert und erklärt die Wort und Bekanntnuß des hl. Apostels Pauli: Röm. 1: Ich beschäme mich nit des hl. Evang. J. Chr. dann es ist die Kraft Gottes ic. — Am Frytag und Samstag hernach habend wir unserm Stoffel Suter all syn väterlich Hab und Gut, Hus und Hof, Acker und Matten, Kleider und Kleinod, allen Husplunder, summa Rübis und Stübis zugestellt; doch mit der heiteren Erlüterung, so syn l. Mutter die Madlena, min l. Husfrau, mich überleben wurde, daß alsdann er, wie einem frommen und ghorsamen dankbaren Sun gebürt, sy widerum wölle kommen lassen zu der Rechtsame, so iren fines väterlichen Guts halber im usgerichteten Heuratsbrief versprochen und besiglet ist. Minethalb aber, so wölle ich by wyl mines Lebens von sinem väterlichen Vermögen weder Ansprach noch Nutzung haben, dann nun allein an 100 Guldin mütterlich Gut, davon er jährlich uf jeden S. Martinstag 5 Gl. zu zinsen schuldig syn sölle. Er hat sich alle Trüw

und Redlichkeit entbotten, wir ihme dagegen den Zins des ersten Jars gleich als zu einer Husstür geschenkt und nachgelassen. — Als wir nun zu Bischofzell all unser Sachen in Gottes Wystand zu gutem End bracht, sind wir Sonntag den 28. April nach Imbiß, als wir allen unseren l. Fründen, auch sunderlich unsern l. Kindern Stoffel und Susanna, den nüwen Gelüten abgnadet, uf die Heimsart fertig worden, und habend unsere versprochne Nachtherberg erlangt by unserm l. Hrn. Schwager Hrn. Victor Fabritio oder Schmid, geb. Burger von Bischofzell und domals Predikanten zu Jonchwyl. Der und syn l. Husfrau habend uns mehr denn fründlich gehalten von alter Fründschaft wegen. Und mornderigs wyl wir heimb sollend ylen, hat er Hr. Schwager Victor uns zu Roß so wyt beleitet, daß wir der Stadt Wył sichtbar wurdind und fürbaß nit wyter konntind ab der Straß kommen. Hat uns hiemit das lezt Vale geben. — Wir fuerind nebent der Stadt Wył der Elgauwer Straß zu, uß sunderm Verlangen by Zyt daheimet zu syn, ward auch gesinnet zu Elgauw nit ynguckeren, damit ich nit daselbst von minen l. Fründen und Gönnern zu lang aufgehalten wurde. Es begegnet uns aber underwegen, daß wir zun Rossen eines Schmids bedorftind, während hiezüschend, unz unser Roß beschlagen während, in der Herberg zur Meisen unden im Hus ein Abendtrünkle thun. Als aber daoben in der Stuben F. C. Gricht ein Malzht hielt und ich dem Herren Vogt verzeigte war, kam er alsbald mit etlichen Richteren in das Hus hinab. Von denen ward ich, als ir alter gewesner Klichendiener nit nun fründlich grüßt, ich mußt mich auch samt miner Gefareten ergeben mit inen hinuf zu gon und ein Wyse by inen zu blyben, mit eigentlicher Zusag, mich by rechter Zyt widerumb faren zu lassen, also daß ich gwüßlich umb die Sechse Winterthur erreichen würde, als dann auch beschach, wiewol sy das Zyt umb etwas hindersich ziehen lassen. So bald ich nun sampt miner l. Husfrauwen mich zu inen hinder den Tisch begeben, war alsbald der Weibel mit des Fleckens Schenkanten vorhanden und ward ich sampt allen minen Gefereten nit nun von Vogt und Rat mit dem Gerewyn begabt, wir wurdind auch

kostfrei gehalten. Glichermaßen ward uns auch geschenkt von Hrn. Pfr. M. Hans Jak. Koler. Der kam auch selbs persönlich, hielt uns gar gute Gesellschaft und wolt uns mit Gewalt über Nacht beherberget haben. Wir erlangtind aber Urlaub heim zu faren, kamend auch zytlich gnug heim. Wiewol mir nun by sönlicher Unruh und Kosten gar angst was, diewyl mir das Verdienen unmöglich, so mußt ich doch darby die alten Trüw und Lieb vifaltig gespüren. Wie auch nachmals für und für beschicht. Das wölle Gott in finen Gnaden ersehen und verdienien.

**Josue Malers, mines guns, erforderter Heimzug von Losanna
gen Winterthur.**

Als mir der groß Kosten zu Losanna nit allein Tischgelts, sunder auch allerlei Nebentgelts halber gar wolt zu überlegen werden und weder die Mutter noch er, Josue, zu dem verwilligen woltind, daß ich by U. Gn. Hrn. Zürich als ir Burger und Lehenmann umb das Stipendium anhalten sollte (das mir dann auch von andern guten Fründen widerraten ward), hab ich mich mit disem wytern Rat und glichwohl sunderlich Not halber und daß die Zytungen von Kriegspractiken, ynbrechenden Krankheiten und beharrlicher Verthürung Alles des man gleben soll, nit woltind gestillen, mich des begeben, minen Sun widerumb heim zu b'rufen, als der fürbaß mit sinem privato studio auch wol wurde by mir syn Frommen schaffen mögen; als dann sich auch unzhar Sömlich's am Werk selbert durch G. G. erzeigt hat. Wyl dann der Zyt Diet helm Keller von der Oberkeit allhie bestellt was, den Abram Nägelin iren Stipendiaten heimb zu holen, so auch ein Zyt lang zu Losanna gestudiert hatt', übergab ich ihm, dem Keller, nit minder als 100 Gl., des Josue Tischgelt und andere ufgeloffene Schulden zu bezalen, als wyt diß g'langen möchte. Hatt' ein Hoffnung es wurde wyt fürglangen, aber die Rechnung fehlt' mir umb ein Großes. So begab sich nun Diet helm uf die Losannerstrafz, verrichtet was ihm vertruwet was und uf Frytag nach der Sunnenwende, 13. Decbr. kam

er widerum wol und glücklich heimb gen Winterthur und führt unsfern Josue zu Hus. Der Nägelin aber, von Müde erlegen, was zu Bülach bliben. Underwegen habend sy zu Fryburg im Uechtland der Jesuiter Schul und zu Bern das Collegium, auch etliche bekannte l. Gesellen besucht. — Kamend heimb in G. G. frisch und gßund, in Secklen wenig Gelt, aber wol Schuldzedel. Was sy aber gestudieret, wird die Zyt mitbringen.

Hans Bernhard Rüttlinger.

Zu Pfingsten hat uns besucht mines l. Tochtermanns Hansen Rüttlingers l. Sun Hans Bernhart, so uf etlich Jar im Saffoy, folgends zu S. Moriz im unteren Wallis in Tuschswys gewonet und die Zyt mit Lernen Latinisch und Französisch nit übel zugenommen. Er ward folgender Zyt auch vertuscht in das Veltlin unsfern von Sonder; hatt' ein guten Herren und Lehrmeister, wie sine eigne Brief bezügtind. Ist kümmerlich daby nit fast stark über das hoch Gebirg gebracht worden und wie mir sin Vater zugeschrieben, so will es Lybs halben nit bym Bosten mit ihm ston, diewyl ihn sorgliche Geschwulst ankommen.

Balthasar Maler,

min eltiester Sun (als der dis 96. Jars, in wölichem ich mit diser Schribens Arbeit by ruwigen Stunden etwas Kurzwyl gesucht, fines Alters ingieng in das 44. Jar) hat mir uf Montag nach Trinitatis von Zurzach zugeschrieben: wie er durch Warnings guter Fründen sich uf die Reis gen Straßburg begeben, daselbst ein Zytlang zu verharren, unz das nūw Ungwitter der genannten Täuferen halber fürüber gange. Ist mittler Zyt widerum frisch und gßund heimb kommen.

Gramen Philosophicum, zu dem Josue gen Zürich erfordert worden.

Samst. d. 16. Aug. (1595) kam zu mir sampt etlichen iren l. Kindern min Schwöster Anna Malerin, genannt Schwyzerin;

bracht unserm Joſue Botschaft, wie daß er ſich zu den begerten Examina bereit, auch uf die Straß fertig machen ſölle. Das beſchach uf Montag nach Bartolomei und griet die Sach dermaßen wol, in Linguis und Arribus, daß die Herren Examinatoren gar wol mit ihm zufrieden waren; mit fründlicher Zusag, daß fürderlich nach dem Wümmet und Synodo er auch das Theologicum Examen erlangen ſöllte. — Als nun mir l. Schwöſter Anna uns fründlich heimbgeſucht, kam des folgenden Montags gleich als unverſchenlich ir l. Huswirt, Schwager Jörg Schwyzer, der Sigrist; thät diſen Gang zu uns uß ſonderer ſchwägerlicher Liebe und Sorgſame und zeigt mir an uß trüwem Beſecht des Ehrw. Hrn. Rudolſen Körnerſ, Pfarrer zu S. Peter: Wie daß ein heimlicher Anſchlag und Praktik vorhanden, mich unter fründlichem Schyn mines Alters und ſchweren bestandnen Dienſten (als einem nunmehr ermüdeten Arbeiter) von Winterthur hinwegzubringen. Glicher Maſzen eſt nūwlich Hr. Jac. Bindſchädl̄er, gewesner Pfarrer zu Bülach und Decanus des Regensperger Capitels auch ſye (deß er aber begert hat) ußgeſetzt worden. Darum ich by Zytēn zur Sach thun ſölle, es ſye dann Sach, daß mir ein ſömliche Aenderung angenem und dienſtlich ſyn niöchte. So vil mehr mir aber noch unzhar die Arbeit und Sorg mines ehrlichen Berufs und Kiltendienſts nach nie erleidet was und mir keinswegs in Sinn kommen, daß ich eh Zyt nach Knuw und einem Fyrabend trachten ſölle, wyl immer unzhar der gnädig Gott in miner Schwachheit und Unvermöglichkeit ſyn große Kraft und gnädigen Bystand erzeigt und bewisen hat; ſo vil mehr entſaſt ich mich über ſömlichen Anſchlag und Praktik; ſonderlich diewyl ich by E. E. Oberkeit, Gmeind und Burgerschaft und auch by den l. Mitbrüdern der Stadt Winterthur und des Capitels einzigen Unwillen noch Unvergnügte nie gespüren können. Deß Alles auch myn l. Schwager kommlicher Wys Nachfrag ghebt und in gründliche Erfarung kommen. Deſthalb in ſunderem Ernst mir graten, daß ich mich nit dergſtalt ſchupfen laſſe, ſunder ſömlichem Anſchlag ein Rigel fürſtoße. Darvon, wie es beſchehen, bald hernach wyteren Bericht folgen wird. Dann mir der l. Gott abermals ſin gwaltige Hand hotten hat.

Visitation der Hrn. Brüderen Winterthurer Capitels.

Montag d. 22. Sept. by gar schönem und lustigem Wetter vom Ostner oder Oberwinde, daruf alsbald kalte Rhyffen zum Wümmer genötet haben, gieng ich mit minem Tischgänger Wolf Dietrichen von der Breitenlandenberg hinab gen Tüsen zu Jfr. Hansen von Ulm. Disem als einem gar wisen und hochverständigen Mann, der auch allzyl by U. Gn. Hrn. als ir vertruwter Landsäß in großem Ansehen gsin und nachmals ist, hab ich vertruwter Wys, Rat by ihm suchende, die obbeschribene Pratid und Anschlag miner Veränderung halber geöffnet. Darüber er sich mächtig entsezt und mir darby fründlich zugesprochen, er wölle minen gegen U. Gn. Hrn. mundlich und geschriftlich in keinen Weg vergessen. Als er auch förderlich zu Embrach im Ambthus gethon, wyl selbiger Zyt Herr Burgermeister Keller, dem ich von Jugend us bekannt gsin, sampt andern von U. G. Hrn. daselbst ankommen. Nun underwegen visitiert ich von Amtswegen die l. Herren und Capitelsbrüder zu Wülfingen, Dättlikon, Rorbis, Embrach, Lufingen. Kam an der Mittwoch zytlich widerum heim und als der Tagen gar kalt Zyt und schwer Rhyfen ynsielind, ward jedermann zum Wümmer genötet; dann die Truben nun woltind gefrieren und sunst abnemen. Hernach im Wynmonat, in der Wuchen vor Galli, besucht ich die Ueberigen l. Hrn. und Capitelsbrüder zu Seuzach, Hettlingen, Henggart, Andelfingen, Flaach, Berg, Buch, Neftenbach. Kam am Frytag wiederum heim mit dem Josue, des ich zu einem starken Gleitsmann by so nassem Zwölfbotenwetter gar wol bedörfen. —

In der Wuchen Galli begab sich Hr. Ulrich Blum mit mir beed Herren und Capitelsbrüder zu Dynhard und Rickenbach heimbzusuchen. Vollendet hiemit die uferlegte Visitation. Und am folgenden Sonntag Morgens vor der Predig habend beed min l. Hrn. Schultheissen, sampt mitverordneten Räten, sich minethalb, glichwol usz Befelch und Begeren Hrn. Burgermstr. Keller (so der Zyt siner Geschäften halber zu Winterthur im Ampthus zugegen was) beratschlaget, ein Fürgeschrift an U. Gn. Hrn. Zürich by mir selbs zu überschicken, die angehebte Prac-

til, so von etlichen der Glehrten im Werk was, mich uß Winterthur abzurücken, under dem Fürwort mines Alters und schwerer bestandner Diensten, ußzuhalten und gestellen. Es was zwaren von minen Hrn. allhie zu Winterthur erkennt und beschlossen, keinswegs unz uß den Synodum Galli zu verziehen, sonder den Hrn. Schulthessen Geilinger fürderlich hinyn gen Zürich abzufertigen. Als aber in allem dissem Handel by Hrn. Burgermeister Keller gar guter Bscheid und gnugsame Gutwilligkeit minethalben gar gnädiglich gefunden, bleib es by obgedachter Fürgeschrift, die ward mir geben mit der Stadt Winterthur ußgetrucktem Sigel; folgends von mir dem Hrn. Burgermstr. am Zinstag Synodi vor der Morgenpredig in siner Behusung (die Fr o s c h a u w genannt) überantwortet. Er was desselben Tags weltlicher Präsident im Synodo und ward ich in minem Ußstand fürderlich widerumb hinyn in die groß Ratsstuben brüst, mit gnädigem Willen und Vergnügen miner Hrn. und E. E. Synodi. Und iſt ſidhar, ſo lang Gott wyter will, angeſeßne Practik wol gestillet.

Tybszufall und Schwachheit, ſo mir zugestanden.

D. 12. Nov. als ich nach dem Imbiß dem Schlaf zu wehren, mich ein wenige geübt hatt', grün Tannkryß im Schopf mit einem ringen Aexle zu späcken und ungferet ein gar harten Ast zerspalten wollen, befand ich glich als in einem Augenblick etwas Zufalls an der linggen Hand und Schenkel, die ich nit mehr ſo ferig als vormals konnt bruchen, wiewol G. L. on allen Schmerzen. Also rüst ich mich zu der Frytagspredig über Jesaja Anfang des 61. Cap. — Als ich von der Kilchen wiederum allgemächlich zu Hus kommen, rüst ich mich uß die Samstagpredig. Als ich aber uß den Mittentag uß der Herrenstuben zu der alten Stubenmeifteren Rechnung (die ſich gar lange Zyt verzogen) nach altem Bruch erfordert ward, by deren verharret, auch wyter by der Malzyt zu bliben gar fründlich angesprochen ward, by deren ich nit dorft ee Zyt den Ufbruch machen, hat ſich min Sach an dem erkalteten Schenkel umb ſo vil geüblet, daß ich nit mehr allein gon konnt; ward von Hrn. Ulrich

Blum und Hrn. Rudolf Fryen, Predikanten zu Töß, wie auch von andern guten Hrn. und Brüdern, mit Arbeit und Müh heimgeführt und beleitet. Darüber min l. Wyb und Kind, die keineswegs sönlichen Heimfürens gewon waren, übel erschrocken und sich zu klagen und weinen begeben. Ich ruhet aber in der Nacht nit übel, befand keines Schmerzens, aber sam mir die Hand entschlafen und der lingg Schenkel zu einem Holz wäre worden, dorft ich es nit wagen, vermochts auch nit allein oder unhebligen [ohne mich zu halten] zu gon, sonderlich uf der Gassen. Nam recht im Namen Gottes mines alten l. Vaters seligen Handstecken, an wölichem er vil Jar umbher geschlichen, auch zu Hand, den mir aber mittlerzyt der gütig Gott widerum, so lang es ihm gefallt, abgenommen und mir glich als zu einem bessern Stab mines Alters minen l. Sun Josue zu einem Ghilzen am Kildendienst zugesellet hat. — So ward auch min Zufall in G. G. umb so vil gemilteret, daß ich uf Frytag den 28. Winterm. widerum, als an einem gmeinen Gebetstag, uf die Kanzel kommen. Und nach der Predig, zu deren mir Gott gar trostlich byständig was und Niemand einzigen Mangel miner Zungen oder Ußsprechens halber befunden, kam ich erforderet von den Hrn. Examinatoribus zu dem Examen in die Meitleschul, daselbst in die 70 Lehrköchterli gar wol und loblich im großen und kleinen Catechismo, im Psalmengesang, Lesen und Schreiben bestanden, mit sunderm Lob und Ehr ires getrüwen Lehr- und Kunstmeisters Hrn. Gevatter Jakoben Häfners.

Examen Theologicum, zu dem unser Josue erschienen.

Montag d. 15. Dez. begab sich Josue mit großem Verlangen uf die Straß gen Zürich, erforderet zu dem Examine Theologico; begrüßt min Hrn. die Glehrten, wartet fürbaß täglich uf den Pedellen, der ihn zum Examen berufen wurde. Als aber mengerlei Geschäft ynfielind, kam er am Hl. Wienachtabend wiederumb heim gen Winterthur und hat noch nie mögen fürkommen; daran doch nit myn Hrn. Glehrten die Schuld trugind, die gern fürgeschritten und ihme zu Ruh und ab dem Kosten ghulsen hättind. Aber es konntind die politici Examinatores von U.

Gn. Hrn. großer und schwerer Geschäften halber nit zugegen syn. Ward derhalben ihme, dem Josue, befolken, fürderlich nach dem angenden nüwen Jar widerum zu Zürich zu erschinen. So beschach es doch, daß uf Montag nach dem Kindletag, er unversehenlich widerum beruft, mit sinem Boten und l. Gesellen D. Rodolpho Lindinnero im N. Gottes sich uf die Zürichstraß begeben, und ward glych mornderigs, den letzten Zinstag 1595, das Examen mit ihm geübet an gewöhnlichem Ort, in Gottes Gnad von ihm mit Ehren bestanden in Gegenwärtigkeit M. Gn. Hrn. der Lehrten und weltlichen Examinateores. Thät er (wie brüchig) syn Declamation uf Mittwuch nach Trium Regum 1596. — Als man nun Gramens und Declamations halber wol zufriden was und ihm auch mit einhelligem Mehr das Predigamt im N. G. vertruwet und uferlegt in dem ußgänden 19. Jar sines Alters. G. G. G.

Wie und wenn nach ehrlich bestandnem Examen unser Josue die Kanzel im N. G. allhie zu Winterthur antreten sye.

Uf Samstag nach Trium Regum 10. Jen. hat unser Josue an min Statt, im N. G., syn erste Predig gethon allhie zu Winterthur. Und erklärt den Locum Joh. 1. Cap.: Das Wort ist Fleisch worden sc. Verleich der ewig Gott zu sōmlichem Ungang gar große Gnad und waren die Mitbrüder auch mänglich mit ihm gar wol zufriden. Mir ward sinethalb vil Glücks gewünscht. Als es nun darzu kommen, daß er ordentlich bruft, in G. Willen, mir sinem alten Vater im Kilchendienst begert möglichen Bystand zu thun und mir zu miner Wuchen die Montag- und Samstag-Predig abzunehmen, (die dann im jährlichen Kalender nebent der gedruckten Zifer verzeichnet und mit der Rubrica in ein Quadrangel yngeschlossen sind), so lang es Gott geliebt, uns nebent einander dienen zu lassen: war ich mines Alters im 67. Jar und miner Kilchendiensten im 40sten; er aber, Josue, alt 19. Der gnädig und allmächtig Gott lasse uns kommen in finen Gnaden in die Anzahl seiner getruwten Arbeitern.

Balthasar Malers, mines eltiſten Sun, Reis gen Straßburg etc.

Als in diſem Monat Januario min l. Sun Balthasar Maler ſich ſiner Geſchäften halber, auch etlicher Maſzen die Sorg und Forcht der Geſangenſchaft, belangend ſyn eigensinnige Wys der Täuſerey halber, zu fürkommen, uf die Straß und Wandelfart gen Straßburg begeben: ward von ihm zu Zürich und auch allhie zu Winterthur, auch anderswo beſtändiglich uſzgeben, wie daß er underwegen ermürdt und jämerlich umbkommen wäre. Dagegen aber er in der andern Wuchen Hornungs frisch und gſund und auch von Gott wol bewart widerumb heimkommen und mich fürderlich durch ſine Brief widerumb erſtrewet hat, mit Be- kanntnuß, daß ihm kein einzig Leid noch Ungemach uf diſer Straß je begegnet ſye. Das Merzennuw dis laufenden Jars empfieng mich mit bym Besten. Dann ich erſt uf Frytag d. 5. Merz widerumb durch G. G. uf die Canzel kam. Die Diaſoni, auch under diſen der nūw Schulmeiſter J. Cellarius und min Sun Jofue, ſprungend mir männlich zu in der Kilchen. Es beſuchtend mich auch von Zürich min l. Schwöſter Anna Schwyzer, ſamt irer Stieftochter Barbel und min l. Tochter, Kün golt Rütlingerin mit irem Pfisterknecht Alexander Holzhalben. Fandind mich in G. G. by zimlicher Verbesserung mir zugefallner Schwachheit. So kam auch zu uns glych als unverhofft min eltiſter l. Sun Balthasar, ſamt ſinem eltern Töchterle, dem Suſannele. Hat uns alle erſtrewet und gnugſam berichtet ſiner vollbrachten Straßburgerreis halber. Uſ Samstag d. 6. Merz iſt unſer Jofue erfordert von E. E. Hrn. Jac. Koller, Pfr. zu Elgauw, ſo der Tagen mit ſinem Jfr. und Grichtshrn. Ludwigen Heinzl von Dägerſtein gen Zürich verritten, hinuſ gen Elgauw gangen, den Kilchendienſt uf den Sonntag zu verſehēn. Was mänglich wol vergnügt mit ihm gſin. Hat auch fürbaß zu Nestenbach und wo man ſinen begert, den Herren und Brüdern zu dienen, ſich willig finden laſſen.

Küngolt Rütlingerin schwere Krankheit.

Als in der Palmwuchen unser Daniel Studer widerumb ufkommen was, hat sich alsbald unsers Küngoltle Rütlinger zu Bett gelegt; ward auch über die Maßen an diser gmeinen Krankheit elend und schwach. Des schickt ir Mutterle, min l. Tochter Küngolt, ir alte Husmagd das Adely von Cloten zu uns gen Winterthur. Die bleib by uns uf etlich Tag und halb das Best thun mit trüwem Pflegen und Wachen; ist uf Besserung siner widerumb heimgefert. Hab das Küngoltle wider zur Schul gefüert. Wyl und aber ihm ein stäter Fluz der Augen zur Leze g'lassen, hat es sin Mutter nach etlich Wuchen durch das Adely widerumb heim nach Zürich beschickt und mit andern iren Kindern gen Baden gefüert. Hat nit minder als in die 20 Wuchen by uns gewonet.

Dosue macht sich fertig den Synodusum Zürich zu besuchen.

Uf Zinstag d. 4. May (als mir von wegen schlechten Schenklen nit möglich was, den Synodusum zu besuchen) ist min Sun Dosue, sampt Hrn. Jac. Keller, Schulmstr., hinyn gen Zürich verreiset und hat sampt ihme zum ersten Mal E. E. Synodusum besucht und disem den gwonlichen Eid geschworen. Gott verliche sin Gnad, daß er ihn recht halten werde. Hat sich uf folgenden Montag d. 10. May nach gethoner Predig mit Hrn. Gvatter Jak. Gunzenbach uf die Straß gen Bischofzell begaben, sinen l. Bruder Christoffel Sutern heimbzusuchen. Ist uf folgende Uffart von E. E. Hrn. Walther, evang. Pfr. zu predigen ufgestellt worden, womit man wol zufrieden was, wie mich des folgender Zyt die l. Bischofzeller selbert berichtet. Und uf Donstag der alten und gwonlichen Uffart by uns, was d. 20. May, versach er allhie zu S. Jörgen am Feld den franken Hrn. Cellarium; wie es auch die Notwendigkeit erheuschet uf folgende hl. Pfingsten Sonntag und Montag. Domals er auch zum ersten Mal das hl. Nachtmal S. Chr. administriert und glich angends by unser Action in der Stadtparrkilchen das hl. Evang. verlesen hat, auch fürbas diente, wo die Brüder siner begert.

**Heyrat zwüschen Tit. Hansen Keller, Burger zu Schafshusen
und minner l. Tochter Anna Maler.**

Als durch gute Fründ und Nachpuren ich und min l. Husfrauw Madlena grundlich berichtet worden, was ehrlichen Willens Hans Keller, Büchsen schmid, trage zu unser l. Tochter Anna, und wie er begert in dem Willen Gottes, so feer es auch uns den Eltern und Fründen bedersyts gefallen und annemlich syn möchte, sich mit iren in den christenlichen Eestand in warer Trüw zu verpflichten, guter Hoffnung sy wurdind bede christenlich und ehrlich mit einander leben und hus halten mögen: habend wir die Eltern, wie billig, als die noch nie gesinnet gsin, daß Jemand s weder unser Tochter nachfragen, noch wir dis in sönlicher Jugend hingeben wöltind noch föltind, eines notwendigen Verdenks [Bedenkzeit] uf etlich Tag begert. Als wir nun durch vertruwte l. Lüt zu Schafshusen durch ordentliche Nachforschung vernommen, was uns Ehren halber zu wüssen gefreüwet hat; sy auch, unser liebe Tochter, uß Bedenken mines Alters und des täglichen Zufallen und sunderlich, daß sy nit gern wollt von der Mutter abgesündert syn, die ir Datum gesetzt, nach Gottes willen die Wyd irer Lebzyt uf Erden in Winterthur zu beschließen, sich dahin geneigt, uns dis Heyrats halber zu gehorsamen. Daraüber er, auch gute ehrliche Burger und Fründ, iren trüwen Rat und Wolmeinung mitgeteilt, so wir nit ußschlagen noch verachten können. Hat sich noch wyter begeben, daß uf Montag nach der Sunnenwende den 14. Jun. (G. G. G.) gedachte min l. Tochter Anna Maler mit Wolgefallen und Willen bedersyts Eltern und Fründen, im Namen der hl. Drysaltigkeit mit obgemeltem Hansen Keller, Büchsen schmid verheyrat und sich ehlichen versprochen hat. Beschach Alles und ward verhandlet zu Winterthur im Pfarrhof. Sy war alt 17 Jar minder 13 Wuchen, geb. zu Bischofzell 19. Sept. 1579. — Obbeschribne Hü ratsabhandlung thät ich minen l. Kinden und Geschwüster zu wüssen. Sy ließind ihnen den Handel nit als übel gefallen. Folgends am Abend des letzten Sonntags im Brachm. kam zu uns gen Winterthur von Schafshusen Tit. Hopftmann Hans Keller, der Vater und

künftiger l. Schwäher miner l. Tochter, sampt 2 sinen l. Söhnen, Bal-
thasar, dem Schlosser oder Windenmacher und Conrate, dem
Schryner. Habend wir mornderigs der künftigen Hochzyl halber Alles
ordentlich abgeredt, die ward einhellig bestimpt (nach G. Willen) uf
Montag nach S. Margreta d. 19. Juli und die Malzyten verdinget dem
Hrn. Cronenwirt Schellenberg, einer Mannsperson umb 6 und
einem Wybsbild umb 5 Bahnen Constanzerwärung; hat auch folgends lut
siner Zusag so wol und ehrlich traktiert und ghalten, daß sich Niemand
klagen mögen.

Hochzyl myner l. Tochter Anna Maler.

Als Hr. Ulrich Blum Sonntag d. 18. Juli für mich die Morgen-
predig gethon und Hansen Kellers von Schafhusen mit miner l.
Tochter Anna Verheyratung und Hochzyl verkündet, ward glych morn-
derigs am Montag zu der gwonlichen Stund geprediget und daruf die
nüwen Gesüt vor der christenlichen Gmeind hngefürt durch Hrn. Diakon
Josen Lindauwer. G. G. G. — Die Malzyt sampt der Wyber-
schenke wurdind in der Herberg zur Cronen gehalten, aber die Mannen-
schenke uf dem nüwen Hus und das Nachtmal nach altem Bruch von der
Gästen wegen uf der oberen Stuben. Mornderigs hielt man die Nach-
hochzyl widerumb zu der Cronen und nach ghaltnem Zimbiß gegen dem
Abend woltend sich die Hrn. und Gäst von Schafhusen nit wyter ufhalten
lassen, bruchtend das gut Wetter und begabend sich nach fründlichem und
ehrlichem Abdanken zu Röß und zu Fuß widerumb uf die Heimsart. —

Heiratsabhandlung mit unserm Sun Josue und der tugendsamen Barbara Virzin, Ihr. Antoni W. sel. ehl. Tochter.

Als Igsfr. Barbara Virzin gegen vertruwten Personen, sonder-
lich aber miner l. Schwöster Anna Malerin, genannt Schwyzerin,
sich des eröffnet, was guten Willens sy hätte zu unserm Josue, ob sy
glych des nie gefinnet gsin, sich mit einem Predigkanten zu verehlichen, so

feer sy eigentlich möchte wüssen, daß sönlicher Handel iren Ehren lieben Fründen in Zürich, auch uns zu Winterthur als den Eltern nit zuwider, ihm auch, dem Josue selbst, anmutig syn möchte: hat sy nach gwüsser Erfundigung, weß Josue gegen iren gesünnet syn möchte, gar kommliche Anleitung geben, an wen fürnämlich ufz iren Ehrenfründen durch Brief zu werben sye und sich des übel gehebt, daß ir allerliebster Vetter, Jfr. Gerold Escher, gewesner alter Stadtschryber, so ires l. Vaters, mutterhalb, l. Bruder gsin, eben dis Monats von Gott ufz diser Zyt was erfordert, gegen den mit sunderer Frucht in diser Sach hätte mögen gehandlet werden. So aber syn Bruder, Jfr. Hans Escher des Rats und Seckelmeister Zürich gegen iren und iren Geschwisterten, Fründschaft halb, in glicher Linien stande, so müße auch ihme zuforderst iro beder Will durch Brief eröffnet werden. Nachdem uns nun min l. Schwager, Jörg Schwyzер, der Sigrift, als nächster Nachpur an unsers Annales Hochzht diser Sachen berichtet mit trüwem Rat und Vermanung, diß Mittel nit ufzzuschlähen, dadurch unser Josue so vil fürnemer und ehrlicher Fründen möchte bekommen: hat sich alsbald unser Josue uf Frytag vor Jacobi 23. Juli, als er zuvor für mich die gmeine Gebetspredig am Morgen für mich gethon, gegen den Abend uf die Straß gen Zürich begeben mit Briefen an den Hrn. Seckelmeister Escher, belangend syn Basen oder Bruders sel. Tochter, Barbara Witzin. Des folgenden Montags by guter Zyt kam er widerum heim, fast frölich und mutig, als der gar guten Bescheid und Willen funden, nit allein by der Tochter selbs und iren Geschwüsteren, sunder auch by der ganzen E. Fründschaft. Die kam uf minen Brief geschriftlich und bittlich Werben an bestimptem Tag und Ort zusammen in der letzten Wuchen Julii, in wölicher ehrlicher Versammlung wolgedachte Jgfr. Barbara Witzin unserm Josue mit einhelligem Willen versprochen worden zu einem werden und l. Ehegemahel. Das wurd uns also förderlich durch Schwager Hansen Schwyzер im Namen sines l. Bettters zugeschrieben. Der allmächtig Gott wölle so gebnem guten Anfang noch wyter syn Gnad verlyhen!

Hans Bernhard Rütlingers, mines Nepotis, christlich
Abscheiden.

Uf Donstag d. 18. Augstm. hat mir Hans Rütliger, min
l. Tochtermann, von Zürich durch Brief zu wüssen thon, wie syn eelicher
l. Sun, Hans Bernhard Rütliger, zu Buschlaſ im oberen Pundt
(daselbst er welsche Sprach lernen sollen) von Gott us diser Zyt erfor-
dert worden, vergangnen 15. Julio. Er hat erreicht ghan gar nach das
17. Jar sines Alters, ist von Kindswesen uf ein ghorsam Kind gſin;
deſthalb auch mänglichen und ſunderlich ſinen Eltern, wie auch mir dem
Großvater, füruſ aber ſiner Mutter Künigolt von Herzen lieb gſin;
also auch von ſinen frönden Herren und Frauwen zu Tferden am
Welschnüwburgerſee, zu S. Moriz in Wallis und leztlich im oberen
Pundt gar werd gehalten worden. Er iſt ſunſt nit ſtarke Natur,
ſunder fast mager und bleich gſin, hat aber mit ſiner Ghorsame und
Dienſtwilligkeit allenthalben durch Gottes Gnad gute Fründ und Günner
bekommen. Vor ſiner lezten Reis hat er ein Zyt lang an der einen Hand
gar große Not vom Ungenannten [Fingerwurm] erlitten, iſt auch noch nit
gar heil gſin, als er diſt ruche Straß über See und Berg wandlen
müssen, wie mir der eigen Bott, Michel N., ſo ihn hinyt gefüert, an-
zeigt. Da er ſich nun mit Flyß zur Schul begeben und ein Zyt lang
dem Lernen obgelegen, iſt er folgends mit ſchwerer Geschwulſt am ganzen
Lyb angriffen worden. Habend zwar syn Herr und die Doctores iſs
Bestes gethon, aber es hat Gott wolgefallen, daß ihn der allerbest Arzet
U. Herr J. Christus nit allein in syn Cur, ſunder auch aller Dingen
in syn Himmelrych ufnäme; wie er auch synem Lyb verlichen wird ein
frölche Uferständnuß. Er hat im Studieren umb ſo vil zugenommen
ghan, daß er mir latinische, franzöſiſche und italieniſche oder welsche
Brief zugeschrieben. Hat aller Dingen ein ehrlich Lob hinder ihm gelassen,
iſt tod vor uns uf Erden, vor Gott aber lebendig im Himmel durch U.
H. J. Christum.

Schafhusen Reis an die Bruderkilwe.

Am Samstag vor Bartolomei d. 21. Augstmr. ist unsere Tochter Anna mit irem ehrlichen l. Huswirt Hansen Keller zum ersten Mal gen Schafhusen an die Bruderkilwe verreiset, sinnen l. Schwäher und Schwiger, samt der ganzen nüwen Fründschaft heimbzusuchen. Wurdind fründlich und wol gehalten; kamennd uf folgenden Donstag glücklich und wol heim und warend wol geladen mit Husstüren, sunderlich von zinnenem Gschirr. Es was auch mitgeloffen unser Tischgänger Daniel Studer, der Jung, von S. Gallen, syn liebe Basen, Frauw Helena Studerin, sines l. Vaters Schwöster, des Ehrenfesten und wysen Herren Burgermeisters Meyers eeliche l. Husfrauw in irer schweren Krankheit heimzusuchen. Syn Ankunft was dem Herren und Frauwen fast angnem, aber syn Heimfart noch vil angnemer, wegen siner anerbornen unruwigen Wys, so franken Lüten fast unlydenlich. —

[Bis hieher Josua Maler, der Aeltere. Das Folgende, das wir noch als Ergänzung und Abschluß anfügen, röhrt von seinem Sohne Josua Maler, dem Jüngern, her.]

Hochzyt Josua Malers, des Jüngern.

Am Montag d. 27. Herstm. a. 1596 han ich Josua Maler, der Jünger, Hochzyt ghalten mit Barbara Wirzin, j. Antoni Wirzen sel. ehrlichen nachgelaßnen Tochter. Die Hochzyt gieng ab in gar gutem Frieden und Einigkeit. Der gnädig Gott welle weyter sin Gnad und heiligen Segen verlihen durch U. Hrn. j. Chr. Amen.

Absterben H. Josua Malers, mines geliebten Vaters.

Als min geliebter Vater, H. Josua Maler, von Winterthur zu dem Kirschendienst Glattfelden von M. Gn. Hrn. zu Zürich berüeft worden in seinem hohen Alter (d. 1. Sept. 1598), hat Er daselbst nit länger dann 40 Wochen gelebt. Dann uf d. 1. Tag Brachm. a. 1599 ungesähr umb

9 Uhren hat ihn Gott mit dem Schlag hart angriffen, daß Er kein Wort mehr reden konnt; aber doch gab Er gar christliche Anzeigungen seines Glaubens und herzlichen Vertruwens zu Gott seinem himmlischen Vater. Am 5. Tag hernach gedachten Monats hat ihn Gott zu synen göttlichen Gnaden berüeft umb 11 Uhren. Starb gleich als in einem Schlaf gar sanftmütig. — Am 6. Tag umb 12 Uhren ward er ehrlich bestattet. Der Herr verleych uns allen Gnad, daß wir selig sterbind und frölich zu seyner Zeit uferstandind in U. Hrn. J. Chr. Amen.
